

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1931

7.6.1931 (No. 156)

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Begr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Begr. 1756

Chefredakteur und verantwortlich für den politischen u. wirtschaftspolitischen Teil: Dr. G. Brünner; für Baden, Lokales u. Sport: Fred. Hees; für Heilbronn und „Pyramide“: Karl J. J. J. für Müll: A. R. N. Dolch; für Inzerate: D. Schriever, familiär in Karlsruhe, Karl-Friedrich-Str. 6. Sprechstunde der Redaktion von 11 bis 12 Uhr. Berliner Redaktion: W. P. K. K., Berlin SW. 68, Zimmerstraße 98, Tel.-Amt 2. Flora 3516. Für unerlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Druck & Verlag „Concordia“ Zeitungs-Verlags-Gesellschaft m. b. H., Karlsruhe, Karl-Friedrich-Str. 6. Geschäftsstellen: Kaiserstraße 208 und Karl-Friedrich-Str. 6. Fernr. 18, 19, 20, 21. Postfachkonto: Karlsruhe 9547.

Die neue Notverordnung.

Rahmen für die Arbeitsdienstplicht. — Ermächtigung zur Arbeitszeitkürzung. — 120 Millionen Haushaltsabstriche. Gestaffelte Gehaltskürzung. — Krisensteuer für Gehalts- und Lohnempfänger und für Veranlagte.

Das letzte Opfer?

Das es der Reichsregierung bei den neuen ungeheuerlichen Lasten, die sie mit der jetzt veröffentlichten Notverordnung dem deutschen Volk auferlegt, selbst nicht ganz wohl ist, zeigt der Aufruf, mit dem sie sich gleichzeitig mit der Befamntgabe der Bestimmungen der Notverordnung an das deutsche Volk wendet. Die Reichsregierung versucht darin nachzuweisen, daß die Verhältnisse härter waren als ihr Wille und daß sie durch die Entwicklung der Weltwirtschaftskrise gezwungen ist, auch das Letzte aus dem deutschen Volk herauszuholen. Man kann mit der Reichsregierung über die tatsächlichen Feststellungen ihres Aufbaus einer Meinung sein und wird ihr doch den Vorwurf nicht erparten können, daß sie so lange an ihrem „gedämpften Optimismus“ festhalten hat, daß sie sich über den Verlauf der wirtschaftlichen Entwicklung Täuschungen hingebend hat, die man einer verantwortlichen Staatsführung nicht ohne weiteres als höhere Gewalt anzurechnen gewillt ist. Es scheint fast, als ob sich die Reichsregierung auch jetzt noch trügerischen Hoffnungen hingibt. Jedenfalls ist es recht optimistisch, wenn der Aufruf der Regierung nur davon spricht, daß die Grenze dessen, was unserem Volk an Entbehrungen auferlegt werden kann, erreicht ist. Das setzt die Annahme voraus, daß das deutsche Volk die neuen Lasten auch tatsächlich zu tragen vermag. Wir möchten das nicht so ohne weiteres annehmen. Uns scheint vielmehr, daß die Grenze des Tragbaren für die weite Volkskreise bisher schon überschritten war und daß sie jetzt für noch weitere Volkschichten überschritten wird.

Man mag aus der Notverordnung herausgreifen was man will, bei jeder einzelnen Bestimmung wird man das Gefühl nicht los, daß hier Untragbares gefordert wird, und jede betroffene Gruppe kann als Kronzeugen für die Unmöglichkeit neuer Belastung die — Reichsregierung anrufen. Der Reichsfinanzminister hat noch vor kurzem erklärt, daß an eine weitere Kürzung der Beamtengehälter nicht zu denken sei — heute werden die Beamtengehälter erneut nicht unerheblich gekürzt. Der Reichsfinanzminister hat in programmatischen Erklärungen im Reichstag am 5. Februar feierlich versichert, daß für den Fall weiterer Mindererträge die öffentlichen Einnahmen der Reichsregierung nicht durch neue Steuern oder neue Schulden, sondern durch Senkung der Ausgaben und durch weitere Einsparungen gedeckt werden solle — heute wird eine sogenannte Krisensteuer verordnet, die in einhundert Jahren die ungeheuerliche Summe von 775 Millionen erbringen soll. Die Reichsregierung hat es als eine ihrer vornehmsten Aufgaben bezeichnet, die Millionen Arbeitsloser wieder in den Produktionsprozess einzuschalten — heute entzieht sie durch erhebliche Schwächung der Kaufkraft großer Bevölkerungsschichten der Wirtschaft Abgangsmöglichkeiten und gibt damit den Anlaß zu vermehrter Arbeitslosigkeit. Man kann sich des Eindruckes nicht erwehren, daß auch mit dieser Notverordnung wieder Finanzpolitik im luftleeren Raum getrieben wird, Finanzpolitik, die notwendig zu neuen Enttäuschungen führen muß.

Die Reichsregierung warnt in ihrem Aufruf vor dem Überglauben, man könnte ohne Opfer zu einem gedeihlichen Erfolg gelangen. Für den überwiegenden Teil der Bevölkerung hätte es dieser Warnung wohl nicht bedurft, denn die Mehrheit des deutschen Volkes weiß, daß wir uns nur durch schwere Opfer wieder den Platz erringen können, der uns zukommt. Aber auch das Opfer hat eine Grenze, und aller Opferwille nicht nichts, wenn nichts mehr am Opferern da ist. Wenn aber die Grenze der Opferfähigkeit erreicht ist — und sie war größtenteils schon vor dieser Notverordnung erreicht — dann muß man Gewißheit haben,

Aufruf der Reichsregierung.

Gleichzeitig mit dem Erscheinen der neuen Notverordnung erläßt die Reichsregierung folgenden Aufruf:

Die Erwartung, daß die Weltwirtschaftskrise mit dem Frühjahr 1931 abebben und damit Not und Arbeitslosigkeit aller Industriestaaten und noch mehr der Rohstoff- und Agrarländer zurückgehen werde, hat sich als trügerisch erwiesen. Deutschland ist in den Güteraustausch der Erde mit einer jährlichen Summe von 3 Milliarden Reichsmark verflochten. Es kann sich allein aus der gemeinsamen Not nicht retten, unter der selbst die im Kriege siegreichen Staaten schwer leiden.

Unsere Sorgen und Schwierigkeiten sind verschärft, weil wir neben der Gesamtkrise, in der wir leben, noch die besondere Last tragen, als die Unterlegenen des großen Krieges Zahlungen leisten zu müssen. Diese werden unter Voraussetzungen, die nicht eingetroffen sind, übernommen, und entziehen unserer durch Krieg und Inflation verarmten Wirtschaft das Kapital, dessen sie notwendig zu ihrer Erhaltung und Fortentwicklung bedarf. Kapitalentzug bedeutet Stilllegung und Einschränkung von Betrieben, Arbeitslosigkeit, Rückgang des privaten Einkommens und nicht zuletzt der Einnahmen des Staates. Darüber hinaus verringert sich unsere Kaufkraft am Weltmarkt um den Betrag, den wir für Tribute ohne Gegenleistungen abgeben.

Die Tributzahlungen schwächen uns als Käufer und nötigen uns zur Drosselung der Einfuhr. Sie zwingen uns zur Sicherung der Ausfuhr, gegen welche andere Länder in immer härtere Abwehr treten. Eine erbitterte Verschärfung des Kampfes um die Märkte der Welt ist die Folge.

Schwerste Lasten und Opfer muß die Reichsregierung dem Volke zumuten, um die Zahlungsfähigkeit des Reiches zu erhalten. Diese ist die Voraussetzung der Fortführung der deutschen Wirtschaft. Von ihr hängen Millionen und Abermillionen von Kriegsteilnehmern, Sozialrentnern, Beamten und Angestellten in ihrer Existenz ab.

Im In- und Ausland ist vielfach der Vorwurf erhoben worden, daß wir nicht sparsam genug gewirtschaftet hätten. Dieser Vorwurf trifft jedenfalls auf Deutschland für die Gegenwart nicht zu. Auf der ganzen Linie sind die stärksten Anstrengungen gemacht worden, die Ausgaben auf das tragbare Maß zurückzuführen. Nach dem Vollzug der neuen Notverordnung werden die Ausgaben des Reiches einschließlich der Abstriche vom vorigen Jahre die Nebensumme von mehr als 1,5 Milliarden den weniger betragen. Soweit man unter den heutigen Verhältnissen überhaupt etwas voraussetzen kann, wird damit der Reichsetat für das laufende Jahr ins Gleichgewicht gebracht. Nach dem festen Willen der Reichsregierung soll diese Notverordnung der letzte Schritt zu diesem Ziele sein.

Angesichts der Möglichkeit einer Fortdauer der Krise dürfen Verzweiflung und Unwille nicht unsere Kräfte schwächen. Staatsmännische Pflicht der Reichsregierung ist es, jetzt schon Vorvorkehrungen zu treffen, kommende Schwierigkeiten zu überwinden. Das es dabei ohne Härten, die alle Kreise des Volkes treffen, nicht gehen

daß endlich das letzte Opfer verlangt wird, und man muß ferner glauben können, daß das unter großen Entbehrungen gebrachte Opfer auch wirklich zur Erreichung eines gedeihlichen Ziels beiträgt. Das Volk will Ziele und Absichten der politischen Führung sehen, will wissen, daß auch einmal ein Zeitpunkt kommt, der Entlastung bringt, es muß wissen, daß hinter allen Entbehrungen auch Hoffnungen winken. Hier aber fehlt's! Nach den Erfahrungen der letzten Monate und Jahre fehlt dem Volk der Glaube, daß diese Opfer nicht nur gefordert werden, um Veräumnisse gutzumachen oder einem allzubequemem Optimismus neue Nahrung zu geben. Es fehlt der Glaube

an dem Sinn der geforderten Opfer, weil mit den bisher gebrachten Opfern nicht das erstrebte Ziel erreicht worden ist.

Es hat keinen Zweck, an der Tatsache vorbeizugehen zu wollen, daß der Glaube an den schließlichen Erfolg unserer gegenwärtigen politischen Führung mehr und mehr im Schwanden begriffen ist. Es ist besser, man bleibt sich dieser Tatsache bewußt, weil sie Ansporn sein kann und muß, daß jetzt endlich die Frage der Tribute mit allem Nachdruck aufgerollt wird. Ohne einen fühlbaren Erfolg in dieser Frage, wird der Reichskanzler niemals die ungeheuerlichen Belastungen verantworten können, die er jetzt dem deutschen Volk

für den Frieden auferlegen muß. Es ist besser, man bleibt sich dieser Tatsache bewußt, weil sie Ansporn sein kann und muß, daß jetzt endlich die Frage der Tribute mit allem Nachdruck aufgerollt wird. Ohne einen fühlbaren Erfolg in dieser Frage, wird der Reichskanzler niemals die ungeheuerlichen Belastungen verantworten können, die er jetzt dem deutschen Volk

für den Frieden auferlegen muß. Es ist besser, man bleibt sich dieser Tatsache bewußt, weil sie Ansporn sein kann und muß, daß jetzt endlich die Frage der Tribute mit allem Nachdruck aufgerollt wird. Ohne einen fühlbaren Erfolg in dieser Frage, wird der Reichskanzler niemals die ungeheuerlichen Belastungen verantworten können, die er jetzt dem deutschen Volk

für den Frieden auferlegen muß. Es ist besser, man bleibt sich dieser Tatsache bewußt, weil sie Ansporn sein kann und muß, daß jetzt endlich die Frage der Tribute mit allem Nachdruck aufgerollt wird. Ohne einen fühlbaren Erfolg in dieser Frage, wird der Reichskanzler niemals die ungeheuerlichen Belastungen verantworten können, die er jetzt dem deutschen Volk

für den Frieden auferlegen muß. Es ist besser, man bleibt sich dieser Tatsache bewußt, weil sie Ansporn sein kann und muß, daß jetzt endlich die Frage der Tribute mit allem Nachdruck aufgerollt wird. Ohne einen fühlbaren Erfolg in dieser Frage, wird der Reichskanzler niemals die ungeheuerlichen Belastungen verantworten können, die er jetzt dem deutschen Volk

für den Frieden auferlegen muß. Es ist besser, man bleibt sich dieser Tatsache bewußt, weil sie Ansporn sein kann und muß, daß jetzt endlich die Frage der Tribute mit allem Nachdruck aufgerollt wird. Ohne einen fühlbaren Erfolg in dieser Frage, wird der Reichskanzler niemals die ungeheuerlichen Belastungen verantworten können, die er jetzt dem deutschen Volk

für den Frieden auferlegen muß. Es ist besser, man bleibt sich dieser Tatsache bewußt, weil sie Ansporn sein kann und muß, daß jetzt endlich die Frage der Tribute mit allem Nachdruck aufgerollt wird. Ohne einen fühlbaren Erfolg in dieser Frage, wird der Reichskanzler niemals die ungeheuerlichen Belastungen verantworten können, die er jetzt dem deutschen Volk

für den Frieden auferlegen muß. Es ist besser, man bleibt sich dieser Tatsache bewußt, weil sie Ansporn sein kann und muß, daß jetzt endlich die Frage der Tribute mit allem Nachdruck aufgerollt wird. Ohne einen fühlbaren Erfolg in dieser Frage, wird der Reichskanzler niemals die ungeheuerlichen Belastungen verantworten können, die er jetzt dem deutschen Volk

für den Frieden auferlegen muß. Es ist besser, man bleibt sich dieser Tatsache bewußt, weil sie Ansporn sein kann und muß, daß jetzt endlich die Frage der Tribute mit allem Nachdruck aufgerollt wird. Ohne einen fühlbaren Erfolg in dieser Frage, wird der Reichskanzler niemals die ungeheuerlichen Belastungen verantworten können, die er jetzt dem deutschen Volk

Der Inhalt.

Über die Bedeutung und Inhalt der vom Reichspräsidenten am Freitag unterzeichneten Notverordnung wird folgendes mitgeteilt: Die Bestimmungen der Notverordnung bedeuten eine Fortsetzung der bisherigen Wirtschafts- und Finanzpolitik der Reichsregierung. In einer Senkung der Gehaltskosten und Preise erblickt die Reichsregierung eine wesentliche Voraussetzung dafür, daß Deutschland im wirtschaftlichen Wettbewerb gestärkt wird, sich die Geschäfte beleben, die Erzeugung wieder ansteigt und damit für die Beschäftigung Arbeitsloser neue Plätze geschaffen werden. Im Handel mit Lebensmitteln müssen die Preise in allen Orten erkaufbar sein. Im Steinkohlenbergbau wird eine Verbilligung dadurch ermöglicht, daß der Bergbau untertags von den Beiträgen der Arbeitslosenversicherung befreit wird. Die Rechte der Versicherten werden dadurch nicht berührt. Auch die Lasten, die auf der Landwirtschaft ruhen, müssen weiter gesenkt werden. Die Möglichkeit der Aufhebung des Nachtarbeitverbots für dreischichtige Betriebe in Großstädten, Minderung des Brotgetreides und die Ermächtigung zur Aufhebung der erhöhten Umsatzsteuer für alle Lebensmittel sind in Aussicht genommen.

Die Reichsregierung schafft in der Notverordnung den Rahmen für einen freiwilligen Arbeitsdienst. Zu seinen Trägern werden in erster Linie Vereintigungen und Verbände gehören, die aus ihren Reihen Gemeinschaftsgruppen dienstwilliger zur Verfügung stellen. Die Ausschöpfung dieser Arbeitsmöglichkeiten bleibt allerdings gebunden an die knappen Mittel der öffentlichen Hand. Die Durchführungsbestimmungen werden mit größter Beschleunigung ergehen.

Mit der Reichsbahn ist vereinbart, daß für 200 Millionen Rm. Arbeiter über den Vorausschlag von 1931 hinaus beschleunigt ausgeführt werden. Dafür werden innerhalb weniger Wochen über 120.000 Arbeiter neu eingestellt werden. Weiter wird die Regierung Mittel der Krisensteuer zur Beschaffung weiterer Arbeitsmöglichkeiten verwenden. In der Notverordnung wird die Reichsregierung weiterhin ermächtigt, mit Zustimmung des Reichsrates für einzelne Gewerbe- oder Arbeitnehmergruppen, abgesehen von Kleinbetrieben, die Arbeitszeit bis auf 40 Stunden herabzusetzen und die Zulässigkeit tariflicher Mehrarbeit von einer behördlichen Genehmigung abhängig zu machen. In erster Linie soll die Arbeitsregelung im Wege freiwilliger Vereinbarungen durchgeführt werden. Um voranzugehen, hat die Reichsregierung

beschlossen, in den Betrieben und Verwaltungen des Reiches die regelmäßige Arbeitszeit auf 40 Stunden wöchentlich herabzusetzen

und nur da längere Arbeitszeit zuzulassen, wo die Verkürzung aus bestimmten Gründen nicht durchführbar ist. Auf ein entsprechendes Vor-

zumutet. Wenn es der Regierung nicht gelingt, wenigstens dieser Hoffnung Verwirklichung zu schaffen, dann ist die politische und wirtschaftliche Katastrophe unvermeidlich, in die sicherlich nicht nur Deutschland, sondern naturnotwendig auch das übrige Europa hineingerissen würde. Die Reichsregierung hat denn auch in ihrem Aufruf für alle Welt erkennbar festgestellt, daß die Tributfrage kein deutsches, sondern ein europäisches Problem ist, und es wird Aufgabe des Kanzlers sein, in den heutigen Besprechungen in Cauxers die englischen Staatsmänner von der Notwendigkeit des deutschen Vorkurses in der Tributfrage zu überzeugen.

Darüber wird sich auch Herr Brüning klar sein, daß das deutsche Volk die ungeheure Last, die ihm jetzt aufgebürdet wird, wenn sie überhaupt getragen werden kann, nur dann trägt, wenn man ihm die Ueberzeugung beibringt, daß diese Last das letzte Opfer ist, das man von ihm fordert. Vorerst ist die Ueberzeugung beim deutschen Volk noch nicht vorhanden, und deshalb steht hinter dem „letzten Opfer“ noch ein großes Fragezeichen. Soffentlich ist die Antwort bejahend.

gehen der Länder und Gemeinden und sonstigen Körperschaften des öffentlichen Rechtes wird mit allen Mitteln hingewirkt werden. Mit dem Ziel, die Wirtschaft aus allseitigen Bindungen zu lösen, wurde beschlossen, das Kohlenmonopol nur um zwei Monate zu verlängern. Weiter weist die Regierung darauf hin, daß Jannungen und Zwangsmaßnahmen für eine gewisse Zeit von ihrer Befugnis, Wettbewerbsbedingungen mit Drosselstrafen zu belegen, feinen oder nur ausnahmsweise Gebrauch machen sollen. Falls eine Ermächtigung zur jeweiligen Auserkennung für diese Befugnis vorgegeben. Auch wird sie sich für eine Vorkontrolle besonders überspannter Preisforderungen einsetzen. Auf dem Gebiete des Aktienrechtes werden einschneidende Reformarbeiten mit größter Beschleunigung zum Abschluß gebracht werden.

Sicherung der Haushalte.

Der Steuerausfall ist auf rund 940 Millionen zu beziffern, von denen rund 500 auf das Reich und 440 auf Land und Gemeinden entfallen. Im Haushalt des Reiches muß ferner Deckung gefunden werden für eine Reihe von Mehrausgaben. Bei den Krisenmaßnahmen bleibt ein Fehlbetrag von 245 Millionen zu decken. Die gesamte Deckung nach dem Plan der Reichsregierung gestaltet sich wie folgt:

Reiner Fehlbetrag des Reiches:

Einnahmeausfall 495 Millionen, Mehrausgaben 79 Millionen, reiner Fehlbetrag 574 Millionen Rm.

Deckung:

a) auf der Ausgabe Seite: Gehaltskürzung 101 Millionen, Reichsverordnung 85 Millionen, sonstige Haushaltsabträge 120 Millionen, zusammen 306 Millionen Rm.

b) auf der Einnahmenseite: Zundersteuer 110 Millionen, Mineralabgabe 75 Millionen, statische Abgaben 3 Millionen, Ueberrang zur Monatszahlung bei der Umsatzsteuer 80 Millionen, zusammen 268 Millionen Rm. Deckung insgesamt 574 Millionen Rm.

Krisenfürsorge und Arbeitsbeschaffung:

Fehlbetrag für Krisenfürsorge 245 Millionen, für Arbeitsbeschaffung 140 Millionen, zusammen 385 Millionen. Die Deckung wird durch das Aufkommen aus der Krisensteuer sichergestellt.

Zur Deckung des Fehlbetrags bei Ländern und Gemeinden:

insbesondere der Wohlfahrtskosten der Gemeinden stehen zur Verfügung: Gehaltskürzung 207 Millionen, Lohnsteuererhöhung 60 Millionen, Umsatzsteuer 35 Millionen, zusammen: 302 Millionen Rm.

Im einzelnen wird hierüber gesagt:

Reichshaushalt:

A. Auf der Ausgabe Seite.

1. Gehaltskürzung: Die Dienstbezüge der Reichsbeamten sowie die Versorgungsbezüge der Kriegsgeld- und Ruhegeldempfänger werden um 4-8 Prozent gekürzt. Das Kürzungsmass ist gestaffelt. Es beträgt über die bereits erfolgte Kürzung von 6 Prozent hinaus in der Sonderklasse und in der Ortsklasse A 4 Prozent, soweit die Bezüge 3000 M nicht übersteigen, 5 Prozent, soweit sie 3000 M, aber nicht 6000 M, 6 Prozent, soweit sie 6000 M, aber nicht 12000 M und 7 Prozent, soweit sie 12000 M übersteigen.

In den Ortsklassen B, C und D erhöht sich die Kürzung um 1 Prozent. Bei den Reichsministern beträgt die Kürzung 8 Prozent, dazu tritt die Krisensteuer, so daß die Bezüge der Minister einschließlich der im Herbst 1930 erfolgten Kürzung sich insgesamt um rund 30 Prozent verringern. Die Senkung erfolgt ab 1. Juli 1931 und gilt unmittelbar auch für die Bezüge der Angestellten im öffentlichen Dienst. Ferner wird der Kinderzuschlag der Beamten und Angestellten für das erste Kind fünftig auf zehn Reichsmark statt bisher 20 festgesetzt, wogegen die bisher schon in einzelnen Ländern gewährten Sätze von 25 Rm. für das dritte und

vierte Kind und 30 Rm. für das fünfte und jedes weitere Kind an Stelle von 20 Rm. treten. Für die Arbeiter im Reichsdienst soll nach Ablauf der gegenwärtigen Vereinbarungen eine entsprechende Kürzung eintreten. Länder, Gemeinden usw., Reichsbahn und Reichsbank nehmen entsprechende Kürzungen vor wie das Reich.

2. Reichsverordnung: Die wesentlichen Bestimmungen sind der Besatz der Kinderzulage für Leichtbehinderte, eine gestaffelte Kürzung der Ortszulagen und eine Verschärfung der Ruhe-Vorschriften, sofern sie aus öffentlichen Mitteln bezogen werden.

B. Auf der Einnahmenseite.

Es ist beabsichtigt, ab 1. Oktober 1931 zur monatlichen Zahlung der Umsatzsteuer zurückzuführen für die Personen, die im vergangenen Jahre mehr als 20000 M Umsatz gehabt haben. Das ergibt für das Reich eine Mehreinnahme von 80, für die Länder von 35 Millionen Rm.

Arbeitslosen- u. Sozialversicherung.

Arbeitslose aus Verufen mit berufstätlicher Arbeitslosigkeit erhalten versicherungsmäßige Unterstützung nur auf die Dauer von 20 Wochen und nur in Höhe der Sätze der Krisenfürsorge. Die Wartezeiten werden allgemein verlängert. Die Pflicht zur Arbeitsaufnahme wird verschärft. Jugendliche bis zu 21 Jahren, ebenso Ehefrauen erhalten Unterstützung nur, wenn ihr Unterhalt sonst nicht gesichert ist.

Für die Inanspruchnahme der Pensionversicherung tritt die Reichsregierung mit erheblichen Mitteln ein. In Verbindung mit der Sanierung der Invalidenversicherung wird die Reichsregierung im kommenden Winter dem Reichstag

eine organische Vereinfachungs- und Vereinfachungsreform der Sozialversicherung vorgelegen.

Krisensteuer.

Der Gedanke der Volksgemeinschaft zwingt zu der Schlussfolgerung, daß alle Volksgenossen zur Abmilderung der Katastrophe nach Maßgabe ihrer Leistungsfähigkeit beitragen müssen. Die ganze Maßnahme soll für 1 1/2 Jahre, also vom 1. Juli 1931 bis 31. Dezember 1932, gelten. Die Krisensteuer soll insgesamt 775 Millionen Reichsmark erbringen, von denen 385 Millionen Rm. auf das Rechnungsjahr 1931 entfallen.

Die Krisenlohnsteuer

beträgt bei einem Monatsarbeitslohn bis zu 300 M 1 Prozent des Bruttoarbeitslohnes und steigt bis 5 Prozent bei über 3000 M. Abzüge dürfen nicht gemacht werden. Es zählt also ein Lohnempfänger mit einem Bruttoarbeitslohn von monatlich 250 M an Krisensteuer 2,50 M, bei 300 M 3 M, bei 400 M 4 M, bei 500 M 5 M, bei 600 M 6 M, bei 700 M 7 M, bei 800 M 8 M, bei 1000 M 10 M.

Besondere Vorschriften sind getroffen für die Besteuerung von einmaligen Einnahmen.

Die Krisensteuer der veranlagten Einkommensteuerpflichtigen

bemüht sich nach dem Einkommen, das für Steuerabschritte veranlagt wird, die in den Kalenderjahren 1931 und 1932 geendet haben. Der Tarif beträgt hier bis zu einem Jahreseinkommen von 3600 M 0,75 Prozent, zwischen 3600-6000 M 1 Prozent, von 6000-20000 M 1,5 Prozent, bis 100000 M 2 Prozent, bis 250000 Reichsmark 2,5 Prozent, bis 500000 M 3 Prozent, bis eine Million 3,5 Prozent und über eine Million 4 Prozent. Auch hier dürfen der

steuerfreie Einkommensteil und die Familienermäßigungen nicht abgezogen werden.

Pflichtige jedoch, bei denen z. B. wegen der Familienermäßigung keine Einkommensteuer festgesetzt wird, sind auch von der Krisensteuer der Veranlagten frei. Ein Gewerbetreibender zahlt z. B. bei einem Einkommen von 2000 M 15 M Krisensteuer, bei 4000 M 40 M, bei 8000 M 120 M, 12000 M 180 M, 25000 M 500 M, 80000 M 1600 M, 150000 M 3750 M, 300000 M 9000 M, eine Million Rm. 35000 M, 1,5 Millionen 60000 Reichsmark. Bei Landwirten ist zu berücksichtigen, daß durch die Einführung der landwirtschaftlichen Einheitssteuer die ersten 6000 M steuerfrei sind, also auch von der Krisensteuer. Zu beachten ist, daß die Krisensteuer der Veranlagten bei den veranlagten Gehaltsempfängern zur Krisenlohnsteuer hinzutritt. Hier sind aber also eine doppelte Beranziehung statt. Um Härten zu vermeiden, sind jedoch Gehaltsempfänger bis zu 16000 M von der doppelten Belastung ausgenommen. So zahlt ein Gehaltsempfänger mit 12000 M Gehalt nur die Krisenlohnsteuer.

Wohlfahrtslasten der Gemeinden und Gemeindeverbände.

Die Lohnsteuererhöhungen werden aufgehoben und zwar erstmals für das Kalenderjahr 1931. Für den Rest des Rechnungsjahres 1931 wird ein Erstattungsbeitrag von 60 Millionen Reichsmark angenommen. Ein weiterer Betrag zur Deckung der Wohlfahrtslasten fällt den Gemeinden durch die Kürzung der Gehälter der Gemeindebeamten und Angestellten zu. Die Notverordnung enthält dann noch Kapitel über Sicherung der Haushalte in Gemeindeverbänden, wobei einige allgemeine Grundzüge über Mittel zum Umlauf der Staatsausgaben aufgestellt werden, ferner über Wohnungswirtschaft, wobei für das Gebiet der Hauszinssteuer, die am 1. Januar 1932 eintretende Erhöhung des Zinsfußes für die Aufwertungshypotheken von 5 auf 7 1/2 Prozent von einschneidender Bedeutung ist, und über sonstige Steuer- und Zollmaßnahmen.

Bei der Tabaksteuer

ist eine Ermächtigung neu eingeführt, die die Herstellung von Zigaretten in den billigeren Preisklassen in größerem Umfang ermöglichen soll. Eine Änderung der bisherigen Befassung ist nicht vorgesehen. Unter diesem Kapitel ist auch die Einigung mit Bayern im Streit um die Steuererhöhtungsmaßnahme durch Notverordnung festgelegt worden.

Weiterhin wird eine Änderung des Einkommensteuergesetzes vorgenommen, durch die eine Vereinfachung der Verfahren von Einkommen, offenen Handelsgesellschaften und Kommanditgesellschaften mit höchstens 20 Prozent vorsehen wird und zwar im Interesse der Anlagerung produktiven Kapitals. Weiter sollen Kapitalverwaltungsmaßnahmen steuerlich in der Weise befristet werden, daß sie nur mit einem Bruchteil ihres Vermögens zur Körperschaftsteuer und zur Vermögenssteuer herangezogen werden sollen. Diese Ermäßigungen sollen die Gründung von Kapitalverwaltungsmaßnahmen in Deutschland überhaupt erst ermöglichen.

Ein letztes Kapitel befaßt sich mit

Zollmaßnahmen.

Es wird eine Ermächtigung für die Reichsregierung erlassen, die für die Verformung mit Dünemitteln Schutzmaßnahmen in Form von Zöllen oder zur Marktregulierung vorseht.

Oberhemden nach Maß

8.50 10.25 13.50 15.75
die Hauptpreislagen bei der großen Stoffauswahl von über 300 verschiedenen Mustern. Anfertigung seit 50 Jahren nur in eigenen Werkstätten unter Leitung erfahrener Zuschnittler.

Wäschehaus Schulz

Herrenstraße 24

Die deutschen Gäste in Chequers

Die Besprechungen werden streng geheim geführt.

London, 6. Juni.

Am 12.15 Uhr fuhren Dr. Brüning und Dr. Curtius in Begleitung des Legationsrates von Plessen und Dr. Schmidt mit dem Automobil nach Chequers. Sie trafen ohne besonderen Zwischenfall in Chequers ein. Es sind alle Maßnahmen getroffen worden, damit die Besprechungen streng vertraulich und rein privat bleiben. In der Nähe von Chequers hat sich eine Reihe von Reportern eingefunden.

Der erste Tag des deutschen Ministerbesuches war vom schönsten Sonnenschein begünstigt. Nach dem Essen führte Macdonald seine Gäste durch die historischen Räume. Hierauf zogen sich die englischen und deutschen Minister in die Bibliothekszimmer zurück, und erörterten dort die Fragen, die seitens der deutschen Herren zur Sprache gebracht wurden. Die Unterhaltung dauerte den ganzen Nachmittag. Sie erstreckte sich besonders auf die finanzielle Lage Deutschlands, wobei die von Dr. Brüning gemachten Angaben als Unterlagen dienten. Vor dem Abendessen unternahmen die Anwesenden einen kleinen Spaziergang in den Park. Die Besprechungen wurden nach dem Abendessen fortgesetzt. Am Sonntag vormittag werden die deutschen Gäste in Amesbury die Messe besuchen. Sobald sie wieder nach Chequers zurückgeführt sind, werden die Unterredungen fortgesetzt.

Die Rückreise der deutschen Gäste nach London erfolgt am Sonntag um 15 Uhr. Die englischen und deutschen Stellen sind dahin übereingekommen, über die Zusammenkunft nur einen kurzen amtlichen Bericht auszugeben, da alle Teile den größten Wert auf strenge Geheimhaltung des Inhalts der Besprechungen legen. Aus der Anwesenheit des Handelsministers Graham kann man schließen, daß die verschiedenen Pläne zur Erörterung kamen, die zurzeit hinsichtlich der Zollgrenzen und Zolltariffragen in Europa schweben. Hierzu gehören

auch das österreichisch-deutsche Zollabkommen und der Graham'sche Plan zur Herabsetzung von Festlandzöllen auf gewisse englische Waren wie Textilien usw. um 25 Proz. Es kann ferner angenommen werden, daß Graham auch die Interessen des Schatzamtes in Abwesenheit von Snowden mitvertritt.

Vor der Abreise nach Chequers empfangen der Kanzler und der Reichsaussenminister die Mitglieder der deutschen Kolonie in der hiesigen Botschaft. 200 Personen waren erschienen. In einer Rede erinnerte der Kanzler die Anwesenden an die schwere wirtschaftliche Lage in der Heimat und die großen Schwierigkeiten der Regierung, der Lage Herr zu werden. Er erwähnte die großen Opfer, die das deutsche Volk bringe und weiter bracht, um die schweren ausländischen Forderungen zu erfüllen und die eigenen Finanzen in Ordnung zu bringen. Er sei nach England gekommen, um sich offen und freundschaftlich mit den englischen Staatsmännern auszusprechen. Er hoffe, daß er hier auf einigtes Verständnis stoßen werde.

Die englische Presse begrüßt die deutschen Minister durcheinand recht freundlich. „News Chronicle“ wendet den deutschen Gästen sehr herzliche Worte. Das englische Volk erkenne, daß es dringend notwendig sei, die alten Feindschaften zu begraben und ein neues Europa aufzubauen. „Daily Express“ erklärt, für Europa sei es lebenswichtig, daß das neue Deutschland nicht ein Herd von Unruhen, des Bankrotts und der politischen Unsicherheit werde. England könne Hilfe leisten, um die Katastrophe abzuwenden, um diese Hilfe sollte mit größter Bereitwilligkeit gegeben werden. „Financial News“ erörtert den Gegensatz zwischen dem englischen Schatzamt und dem Foreign Office. Das Schatzamt zögere natürlich, seine Zustimmung zu einer Einstellung der Reparationszahlungen im Hinblick auf den englischen Haushalt zu geben. Es sehe aber auch ein, daß Deutschland Erleichterungen haben müsse.

Die Antinomie des evangelischen Pfarrers.

Unter den öffentlichen Berufen ist einer, der behändig die Möglichkeit weitgehender Beurlaubung in sich trägt: das ist der Beruf des evangelischen Pfarrers. Daher kommen in der evangelischen Kirche die aufregenden „Fälle“. Wer gewohnt ist, die Knoten, an deren Auflösung die Gegenwart sich müht, im Zusammenhang der Geschichte zu betrachten, sieht auch den Fall, der z. B. die ewige Kirche badens erregt, nur als derzeitige Illustration der wesentlichen Spannung, in der der evangelische Pfarrer steht. Ob der Mann Rathhof oder Schrempf oder Jatho oder Edert heißt, ist völlig gleichgültig. Zurecht handelt es sich um den Mannheimer Pfarrer Erwin Edert, über dessen Amtstätigkeit in der nächsten Woche die Entscheidung fallen soll.

Woher die sich immer wiederholenden Beurlaubungen der evan. Kirche kommen und kommen müssen, ist nicht schwer zu zeigen. Der ewige Pfarrer steht nämlich mit seinem Beruf in einer Antinomie, die nicht immer zutage tritt, aber jederzeit bei irgend einem Anlaß hervordringen kann. Unter Antinomie versteht man seit Kant „Widerprüche, in die sich die Vernunft bei ihrem Streben, das Unbedingte zu denken, mit Notwendigkeit verwickelt“. (Krit. d. r. Vernunft, S. 340.) Daher kommt ja der antinomische Charakter der religiösen Aussagen. Und im Zusammenhang damit der antinomische Charakter der Kirche überhaupt. Darauf beruhen die bekannten, oft besagten und vielumkampften „Widerprüche“, die dem religiösen Menschen, zumal dem Vertreter einer historischen Religion, dem Christen, entgegenstehen. Auch der Streit um Christus selbst enthielt aus solcher unentrichtbaren Antinomie. Denn immer handelt es sich dabei um Unendliches. Sobald aber unser Denken sich an eine unendliche Aufgabe macht, muß es notwendigerweise sich in Widersprüche verwickeln. Es trafen dann zwei Sätze, jeder in seiner Art durchaus logisch und klar gedacht, feindselig

aufeinander. Jeder hat durchaus recht und verlangt sein Recht, und das bloße Denken hat keine Möglichkeit, den Konflikt zu lösen. Die Beendigung der Spannung durch Gewalt ist keine Lösung.

Der Fall Edert ist nichts als ein neues Beispiel dieser Tatsache im geistigen Leben. Der ewige Pfarrer ist angestellter Beamter eines kirchlichen Organismus und hat damit eine Obrigkeit über sich, die ihm bestimmte, gesetzlich sanktionierte Ordnungen vorschreibt. Er wird zum Gehorsam bei seinem Eintritt in den Dienst der Kirche ausdrücklich verpflichtet. Es ist also ganz klar, daß er den Anordnungen seiner kirchlichen Vorgesetzten zu folgen hat. Das ist die eine Seite. Die andere ist nicht weniger klar. Die kirchliche Obrigkeit verpflichtet ihn, sein Amt mit welchem Gewissen nach dem Evangelium Jesu zu führen. Christus stellt aber eine unendliche Aufgabe. Darin liegt eine Beurlaubung, die sich nur wenige ganz deutlich machen können, und die eigentlich nur der kennt, der selber diese Ordinationsverpflichtung ganz ernst nimmt.

Nun hat jede Organisation von Menschen eine geschichtliche Bestimmung. Natürlich auch die Kirche als Institution. Der Pflichtkreis des Pfarrers wird im Laufe der Zeit bestimmt und scheint deutlich begrenzt zu sein. Das ist das, was man Finitismus nennt. Der ist ganz klar gedacht und ohne Probleme. So erscheint z. B. auch der Fall Edert etwa dem Beamten, der davon hört, als höchst einfach: „Der Mann will sich den Befehlen seiner Obrigkeit nicht fügen, also was mit ihm? Ordnung muß sein!“ Genau so äußerte sich mir gegenüber im Jahre 1912 ein sehr bekannter sozialdemokratischer Gewerkschaftsführer, als wir über den damals brennenden Fall Jatho sprachen.

Aber von der anderen Seite tritt nun diesem Finitismus (sunt certi denique fines!) — „es gibt schließlich gewisse Grenzen“ der Infinitismus, der Unendlichkeitscharakter eines Gewissens gegenüber, in dem Christus mit seiner unendlichen Aufgabe die alleinige Autorität ist. Denn jede evan. Kirchenobrigkeit verpflichtet ihre Pfarrer ausdrücklich, Christus als oberste

Autorität nicht nur selber anzuerkennen, sondern auch laut und unabweislich zur Geltung zu bringen. Da liegt nun die Antinomie des ewigen Pfarrers offen zutage. Denn der Pfarrer, der von Christus her seine letzten Befehle bekommt, kann in die Lage kommen, seiner kirchlichen Obrigkeit den Gehorsam versagen zu müssen.

Es ist wichtig, daß man das deutlich sieht: theoretisch sind Antinomien nicht zu lösen, auch im vorliegenden Falle nicht. Man sehe die erlauchtesten Juristen in das entscheidende Kollodium: auch der schärfste Juristenverstand ist außerstande, diesen Knoten zu lösen.

Was ist da zu machen?

Vielleicht ist es am einfachsten Fall am klarsten zu sehen, worauf es ankommt. Wir stehen alle von Anfang an in einer Antinomie. Wenn eine Mutter zu ihrem Kinde sagt: „Du bist mein Leben!“ so hat sie durchaus recht. Denn was da vor ihr lebt, ist in der Tat ihr eigenes Leben. Aber wenn das Kind widerpricht und sagt: „Nein, ich bin mein eigenes Wesen!“ so hat es ebenfalls zweifellos recht, kraft des Principium individuationis. Da stehen sich Antinomie gegenüber, denn im Lebenszusammenhang handelt es sich zuletzt um eine unendliche Tiefe. Geld wird werden kann die Antinomie nur praktisch durch das überlegene Leben.

Das ist nun die Spannung des gegenwärtigen Augenblicks, ob die kirchliche Obrigkeit, wenn der ritterliche Urteilsspruch, juristisch völlig einwandfrei, auf Verurteilung und Amtsenthebung des intrinseker Pfarrers lautet, die Ueberlegenheit hat, die andere Seite der Antinomie praktisch zur Geltung zu bringen, und zu sagen: „Wir haben das klare Recht, auf Grund des Tatbestandes dich abzusagen. Aber wir selbst haben dich auf die unendliche Aufgabe verpflichtet, die Christus stellt — und darum bleibst du im Amt!“

„Aber — mit Verlaub — wir kommen wir dann, wenn ein Pfarrer —“

So spricht die Angst. Die Kirche darf keine Angst haben. Die Porten der Hölle sollen sie nicht überwältigen,“ sagt Christus, — wieder

weniger ein in seiner Gewissensbindung unabhängig gewordener Pfarrer, der der Kirche Christi dienen will, vielmehr mit Unverständnis, aber mit Aufrichtigkeit. Und den Aufrichtigen läßt es Gott gelingen“ (Ev. Mat. 2, 7).

Wir warten der Dinge, die da kommen sollen und hoffen auf eine evangelische Lösung. Denn die Antinomie besteht nur in der evangelischen Kirche. Die katholische Kirche kennt nur die Lösung innerer Konflikte durch die Abtötung der Unterwerfung unter das Diktat der höchsten Gewalt. Paul Jaeger.

Im Bad. Landestheater

gab es gestern Abend ein Lust-, Schau- und Trauerspiel des spanischen Klassikers Calderon in einer freien Nachdichtung von Wilh. von Schulz. Dargestellt wird in dem „Aber allen Zauber Liebe“ benanntem Zeitvertreibsstück die bekannte Episode des Odyssus mit der Zauberin Circe. Sie ist Anlaß zu barockem Spiel, über dessen Bedeutung morgen Nachmittag und noch mehr kritisch gesagt werden mag. Das von Felix Baumbach nach der schaufreudigen und malerischen Seite mit Hilfe der aus der Ariadne und sonstigen Opern bekannten Kostüme der Regiegearte Schellenberg in szenischer neue Stück im Alter von zweieinhalb Jahrhunderten fand trotz sichtlich Mühe des Schauspielkörpers kaum tiefere Anteilnahme und nur den üblichen hochachtungsvollen und ergebigen Beifall der gleichgültigen Erstaufführungs-Stammgasthausleute. Die tragenden ersten Rollen hatten inne Stefan Zahler als Ulyx und Vieslote als Circe; die angedeuteten Komischen, im Wirklichkeit kirchlich-komischen Figuren spielten Hermann Brand als Leporello und Paul Müller als Kalin.

Die Aufführung als mühsam nachzuempfindendes Barockschaustück gewann fraglos einen gewissen Eindruck. Von einem wesentlichen Abend kann man jedoch nicht sprechen. Erst Homer und Calderon und Schulz.

Zeppeline gegen England.

(8. Fortsetzung.)

Von Freiherr Treusch von Buttlar Brandenfels.

(Copyright Amalthea-Verlag, Nachdruck verboten.)

Landung im Tannenwald.

In den Waldbrand gefahren. — Unfreiwilliger Absprung. — Rettungsartie auf den Misthaufen.

Der Scheinwerfer hatte mir die ganze Landung verortet... nun blendete er von Neuem, der Idiot!

Ich mußte einen großen Bogen machen und erneut gegen den Wind zur Landung fahren... da blendete der Scheinwerfer ab, absolute Finsternis lag wie eine Wand vor mir, undurchsichtig... jetzt sah ich überhaupt nichts... war nichts... vor allem den Landungsplatz nicht... wir hatten ihn verloren!

Ich sehe auf die Uhr: Wir sind fünf Minuten gefahren. Ich lasse wieder auf südöstlichen Kurs zur Landung ausbrechen...

Gehe zum Seitenruderübergänger: Wir haben beinahe wieder Südost anliegen...

Dann sehe ich, daß Pruß etwas „Ruder unten“ ist, um das Heck wieder hochzunehmen, das etwas tiefer lag infolge des Kreises, den wir beschreiben hatten.

Plötzlich geht ein Ruck durchs Schiff — — Ein Träger ist offenbar, gleich über der Fußergondel gebrochen... wenn bloß keine Zelle verletzt war...

Die Hülle war vom Regen eben zu stramm gezogen...

Da — ein furchtbares Krachen — — Ich fliege mit dem Wachoffizier, Steuermann und Höhensteuerer in wahnwitzigem Schlag auf den Motor hinter uns... mit uns Kompaß, Kartentisch...

Wir waren wo angerannt... Blühartig der Gedanke: 110 Meter? Wir waren an den Gajometer der Gasanstalt angerannt!

Ich versuchte mich zu bewegen, gottlob, es geht: „Maschinen Stopp!“

Wenn aus dem Gajometer Gas auströmte, das sich an unseren heißen Auspuffköpfen und an den Zündmaschinen entzündete...

Unheimlich die Ruhe, wo die Motoren auslegen...

Da hören wir merkwürdige Geräusche: Als ob Bäume zerbrochen würden!

Ich taite mich rasch nach vorne, will mal sehen... da halte ich einen Tannenast in der Hand! Gottlob, kein Gajometer! Wir sahen in einem Wald!

Nach zählte ich meine Leute ab... einer war „explodiert“... der Seitensteuerer Rapp... one gentleman missing!

Den mußten wir leider später suchen. Jetzt nur sehen, daß das Schiff nicht abtrieb!

Die Leute der Besatzung, die aus Trimmerbüchsen im vorderen Teil des Laufganges lagen, sahen inzwischen auch schon festgestellt, daß wir im Wald waren. Die dicken Baumstämme von circa 30 Zentimeter Durchmesser sahen neben ihnen in das Schiff herein.

Einem, dem Maschinenmaat Baum, war keine Reugierde schlecht bekommen. Er hatte seinen Kopf aus einem Füllloch des Laufganges herausgestreckt, um nach dem Landeplatz zu schauen und war mit der Nase mit voller Fahrt in den Tannenwald hineingefahren. Baum hatte sich dadurch nicht verhöhnt, er blieb einem kleinen lebenden „Tannenbäumchen“ und er tanzte von einem Bein auf's andere, als die einzelnen kleinen Zweige und Tannennadeln aus dem Gesicht herausgezogen wurden. Edle Teile waren sonst nicht verletzt.

Ich zog die Manövrierventile der drei vordersten Zellen, die oben in den Zellen saßen. Gas strömte aus. Das Schiff wurde vorn schwerer und setzte sich mit seinem Gewicht tiefer in die Bäume hinein. Zu gleicher Zeit warf ich ein Ankertau nach unten und ließ zwei Leute daran hinunterklettern, um es unten an einigen Baumstämmen zu belegen, damit ein Abreißen auf alle Fälle verhindert wurde.

Noch ehe die Leute unten waren, sah ich plötzlich auf der Erde ein Licht hin und her laufen und rief mit lauter Stimme nach unten: „Hallo, wo sind wir hier?“

Darauf kam von unten die Antwort: „Im Wald!“

„Ja, das haben wir auch schon gemerkt, Menschenkind!“ Ich wollte nun feststellen, aus welchem Dorf der Mann kam, um dadurch zu erfahren, wo wir ungefähr lagen, und fragte daher: „Wo kommen Sie denn her?“

Darauf die Antwort: „Aus der hinteren Gondel, Herr Oberleutnant!“

Ein lautes Auflachen folgte dieser wundervoll prägnanten Antwort. Wir war sie absolut

schleierhaft, denn wir hatten inzwischen festgestellt, daß die hintere Gondel noch nicht den Boden berührt hatte, sondern das Heck noch zirka zehn bis zwölf Meter über der Erde schwebte.

Inzwischen waren vorne die beiden Leute an dem Ankertau hinuntergeklettert und machten das Schiff fest. Der Wachoffizier stieg als nächster aus, es sammelten sich Leute an, in Sonderheit Schulkinder aus dem benachbarten Dorf, die trotz der späten Abendstunden noch nicht zu Bett waren oder aber vielleicht wegen des Krachens schnell ihre Fassen verlassen hatten.

Nun war sehr bald festgestellt, daß wir nur mit dem vorderen Teil ungefähr dreißig Meter weit im Walde saßen.

Wir hatten wieder mal Glück gehabt und waren gerade in den Waldbrand hineingefahren. Jetzt ließ ich die gesamte Besatzung nacheinander aussteigen bis auf die beiden Maschinenmaate der hinteren Gondel, deren Motoren noch intakt waren. Auch Höhen- und Seitensteuerer ließen sich vom Noterwerderstand bewegen. So blieb ich in der vorderen Gondel mit dem Höhensteuerer allein an Bord.

Durch das Aussteigen der Besatzung, die sich ja zum größten Teil im vorderen Teil des Schiffes befunden hatte, wurde das Schiff nun vorn wieder leicht. Man hörte leichtes Knacken, dann immer stärkeres Krachen, und schon hob sich das Schiff, wie beabsichtigt, durch seinen Auftrieb wieder aus den Tannenwipfeln und abgebrochenen Stämmen heraus.

Ich benutzte schnell die Gelegenheit, um einmal aus der Gondel hinauszugehen und mir meinen Schwanz von außen anzusehen. Der hatte sich erheblich verändert. In langen Fegen hing die Hülle von oben bis unten. Von der ganzen Ring- und Längsträgern im Vorschiff war auf der Unterseite von vorn bis hinter die Führergondel kein einziger mehr heil. Aber die Zellen hatten scheinbar nichts abbekommen, sie hielten ihr Gas. Wir waren ja auch weit unter der Prallhöhe in den Wald gefahren.

Wie ich nun mit dem Lehrer und dem Gendarm hin und her überlegte, wie ich wohl am besten nach dem Platz kommen könnte, meldete mir der leitende Maschinist, daß an der hinteren Gondel der Puffer fehlte. Er war abgerissen, Kinder hatten ihn vor ihrer Haustür gefunden. Mit einem Mal hatten wir die Erklärung für den Ruck und für die Stimme aus dem Wald.

Als das Schiff schwer war und Pruß es gerade hinten etwas heben wollte, hatte der Puffer unter der hinteren Maschinengondel an dem Dachstuhl eines Bauernhauses und riß ab. Wäre das Heck auch nur einen Meter tiefer gewesen, dann wäre selbstverständlich die ganze hintere Gondel stört werden können. Dieser kleine Ruck und dieses kurze Festhalten hatten nun andererseits bewirkt, daß das Schiff die Nase herunternahm, und so krachten wir mit dem Bug in den Wald hinein.

Der Maschinenmaat Stiller hatte sorglos hinten in der achteren Gondel gestanden. Bei diesem Schiff war erstmalig die hintere Maschinengondel nach achtern ausgedreht. Hier befand sich für gewöhnlich das Stativ für ein Maschinengewehr. Von hier hatte man eine wundervolle Aussicht. Nur einen Fehler hatte die Gondel: sie hatte kein Geländer achtern. Stiller war auf den Anrall nicht gefast und empfahl sich durch den Ruck auf das Dach der Hütte, rutschte auf dem nassen, glatten Strohdach auf einem gewissen, dazu vorhandenen Körperteil nach unten und hatte nebenbei noch den Tuiel, besonders weich zu fallen, auf die Stelle des Gehörganges, wo am nächsten Morgen der Hahn krächte. Instinktiv war er um das Haus herumgelaufen — er hatte sich bei dem unfreiwilligen Absprung nicht einmal einen Fuß verhaucht oder irgend etwas getan — und war dem Schiff nachgelaufen. Während er auf dem Misthaufen saß, sahen wir 200 Meter davon im Wald. Dann suchte er im Walde mit seiner Taschenlampe nach seinem Schiff.

Auch der vernickelte Seitensteuerer hatte sich inzwischen wieder eingefunden. Ebenso wie Stiller nach achtern war er nach vorn über Bord gegangen, im Absprung aus der Gondel heraus, war aber auf einen dicken Ast gefallen und kletterte am Stamme der Tanne herunter. Er humpelte zwar etwas, aber das war schnell vorbei.

So war diese Zwangslandung recht günstig für uns abgelaufen. Wir hatten ein ganz unerhörtes Schwein gehabt.

(Fortsetzung in der Dienstag-Ausgabe.)

Luftfahrt ist Not!

Zur Deutschen Luftfahrt-Werbe-Woche vom 7. bis 13. Juni.



Hinauf! Ueber die Berge, zu den Wolken, in den blauen Aether hinein mit Segelflugzeug, Freiballon und Sportflugzeug. Jenseits alles Kleinen, erhaben über Streit und Hader der Menschen, frei im Raum, Sieger der Lust!

Zur Gesichts-Bräunung

aber auch zur Bräunung des ganzen Körpers bei Sonnenbädern verwende man die reizmildernde und kühlende Leodor-Fell-Creme. Tube 60 Pf. und 1 Mt. Wirksam unterstützt durch Leodor-Gebelfelle Stüb 60 Pf. Zu haben in allen Chlorodont-Verkaufsstellen.

Telegramm

preisabbau durch treu-rabatt!

jede einheitspackung «9 zigaretten», gildehof 50g und bergmann-privat 60g enthält

1 wertmarke • jede grosspackung «27 zigaretten» enthält 3 wertmarken.

für 25 wertmarken erhalten sie in jedem zigaretengeschäft eine einheitspackung

gratis! verlangen sie beim einkauf von „gildehof“ oder „bergmann-privat“ bei ihrem

händler Wertkarten gratis. HAUS BERGMANN • ZIGARETTENFABRIK • A • G • DRESDEN • A

Badische Rundschau.

Das Spargutachten der Regierung fertiggestellt.

Das im Auftrage der badischen Regierung ausgearbeitete Spargutachten wird demnächst dem Landtag zugehen.

25 Jahre Chefarzt.

o. Bruchsal, 6. Juni. Als chirurgischer Leiter des Fürst-Sturum-Spitals hier beehrt Dr. med. Gollinger, hier sein 25jähriges Jubiläum. Ein Bruchsaler Kind, in allen Kreisen hochgeschätzt, feiert der Jubilar zugleich auf 30 Jahre seiner Berufstätigkeit zurück. Mit der Einweihung des Spitals vor 25 Jahren übernahm Dr. Gollinger auch die ärztliche Leitung des bekannten Spitals und seine ärztliche Kunst hat sich das Vertrauen unendlich vieler erworben.

Kirchenmusikdirektor Fauth gestorben.

Pforzheim, 6. Juni. Am 2. Juni ist unerwartet Kirchenmusikdirektor Albert Fauth im hiesigen Städt. Krankenhaus gestorben. In Pforzheim, Oberamt Weislingen geboren, fand er bis zum Jahre 1896 im württembergischen Schuldienst. Dann besuchte er das Konservatorium in Leipzig. Seit 1910 war er Organist an der hiesigen Stadtkirche und zugleich Dirigent des Evang. Kirchengesangsvereins. Die evangelische Kirchengemeinde Pforzheim betrauert in dem Dahingegangenen einen Mann, dem sie in musikalischer Beziehung ganz besonders viel zu danken hat.

Die Wahl des Obmanns des Badischen Lehrervereins.

Heidelberg, 6. Juni. Bekanntlich ist der bisherige Obmann des Badischen Lehrervereins, Oberstadtschulrat Hoffmann, von seinem Posten im Badischen Lehrerverein zurückgetreten. Die in den letzten Wochen vorgenommenen Wahlen hatten das Ergebnis, daß von 7181 Wahlberechtigten 6052 Stimmzettel abgegeben worden sind. Davon waren 261 ungültig, 221 weiß und 5570 gültig. Von diesen 5570 gültigen Stimmen sind auf Hauptlehrer Wolf Lindenfelder in Heidelberg 5484 Stimmen entfallen. Zerstückelt waren 86 Stimmen. Somit ist Hauptlehrer Lindenfelder in Heidelberg zum Obmann des Badischen Lehrervereins gewählt. Er tritt sein Amt am 1. Oktober d. J. an. (Die Bezirksvereine Stodach und Todtmoos standen bei Feststellung des Wahlergebnisses noch aus.)

Schurmann eingetroffen.

Heidelberg, 6. Juni. Botschafter a. D. Schurmann ist Samstag früh zur Teilnahme an den Einweihungsfeierlichkeiten der neuen Heidelberger Universität hier eingetroffen und am europäischen Hof abgetrieben. Er wird voraussichtlich acht Tage in Heidelberg bleiben.

Ein Hofgut fällt an den Staat.

Freiburg i. Br., 6. Juni. Der einzige Sohn des Unteren Kandel-Wirts Josef Würmler, ist ohne Nachkommen gestorben. Mit ihm ist das Geschlecht ausgestorben. Nach einem bestehenden Gesetz fällt nun der Kandelhof an den Staat. Das Geschlecht der Würmler war seinerzeit aus Tirol ausgewandert und hatte vom badischen Staat das Gelände beim Kandelhof zur Bewirtschaftung erhalten, mit der Bedingung, daß nach dem Aussterben des Geschlechts das Hofgut wieder an den Staat zurückfällt.

Unverantwortliches und gefährliches Geschwätz.

Schwenningen, 6. Juni. Am Dienstag und Mittwoch waren hier und in der Umgebung Gerüchte verbreitet worden, wonach auf Grund der Notverordnung die Sparguthaben um 40 Prozent gekürzt werden! Die Folge davon war, daß die Schwenninger Spargasse am Mittwoch über 80 000 RM Spargelder zurückzahlen mußte. Auch die Willinger Spargasse hatte unter diesen sinnlosen Gerüchten zu leiden. Durch entsprechende Aufklärung wurden die Sparcer veranlaßt, ihre Sparguthaben wieder zur Einzahlung zu bringen, so daß Schwierigkeiten nicht zu befürchten sind.

Großfeuer.

Heidelberg, 6. Juni. Am Mittwoch früh gegen 1/2 Uhr brannte hier das Wohnhaus des Adam Freund und ein unbewohntes Wohnhaus mit einer neu erbauten Scheune des Philipp Weik nieder. Es wird Brandstiftung vermutet.

Arme Waisen.

Bura (bei Kirchzarten), 6. Juni. Nach einem langen Krankenleiden verschied die Ehefrau des Wärrners Kunz im Zinten Häfen. Zwei Tage darauf hatte Kunz durch eine Kugel seinem Leben ein Ende gemacht. Fünf kranke Kinder, von denen das älteste 9 Jahre alt ist, stehen allein da und beweinen ihre toten Eltern, die ins gemeinsame Grab gebettet wurden.

Der nasse Tod.

Baden-Baden, 6. Juni. Der Schreinerjunge Alois Frits ist beim Baden im Rhein bei Pfetsheim ertrunken. Er geriet bei der Einmündung des Rheins in den offenen Rhein in einen Strudel und versank nach dreimaligem Wiederauftauchen in die Tiefe. Versuche, ihn zu retten, waren vergeblich. Einacurist ist, daß in

Hornberg. / Das Idyll der Schwarzwaldhöfe.

Zwischen Hausach und Triberg, im Talidyll der Gutach, liegt das Städtchen Hornberg, das für sich und mit seiner herrlichen Umgebung zu den ersten Schönheiten des Schwarzwaldes zählt. Während der über den Schwarzwald gehende Zug anderswo alle paar Minuten seinen Kopf in die Erde steckt, um einen im Wege stehenden Berges Rücken durch einen Tunnel zu durchqueren, muß er hier von der Erde gehoben über eine lange und hohe Brücke geführt werden, um über einen breiten Taleinschnitt in den Bahnhof Hornberg zu gelangen. Auf der ganzen Schwarzwaldbahn ist dieses Bild einzig dastehend. Noch etwas kommt hinzu: die Schwarzwaldbahn läßt uns öfters in weite Städte zeigen, Hornberg aber dürfte die einzige sein, die uns so nah u. ganz vor Augen kommt. Nicht doch der Zug auf der Brücke über die Häuser weg und man sieht das liebliche Städtchen wie aus der Vogelperspektive im grünen Talgrund liegen.

Wenn man den Herren von Hornberg, die sich vor Jahrhunderten zuerst hier niedergelassen haben mögen, etwas rühmliches nachsagen kann, so ist es sicher ihr großes Verständnis gemein, das sie für die Wahl eines Ortes für ihre Burg bewiesen haben. Stolz schaut vom hohen Berge herab der altersgraue Turm heute noch in die schöne Landschaft und auch das nebenan liegende Schloß, das heute als Erholungsheim zum Wohlfühlen der Menschen geworden ist, ist Zeuge landschaftlicher Schönheit. Unten aber hat sich das Städtchen ausgebreitet und so ein sonniges, geschütztes Plätzchen gefunden.

Ja, Hornberg ist vielen zum Lieblingsplätzchen geworden, ist es doch ein gern besuchter Luftkurort. Dazu ist es ja wie geschaffen und vermag mit seiner Fülle von Darbietungen für Leib und Seele der Gäste jeden Anspruch zu befriedigen. Für Licht, Luft- und Sonnenbäder sorgt die gute Bergluft und die natürliche Höhen Sonne, dem Liebhaber des nassen Elements vermittelt das Wasser der Gutach und der Bergquellen den kühlenden Stoff dazu. Hornberg ist aber auch eine Stätte der Arbeit und des Verkehrs. Gewerbe und Industrie sind die Säulen des wirtschaftlichen Lebens. Ein Zeichen, daß solches schon sehr frühzeitig entwickelt war, darf unter anderem wohl auch darin erblickt werden, daß Hornberg sich einer der ältesten städtischen Sparkassen in Baden rühmen kann. Diese kann bald ihr 100jähriges Bestehen feiern. Mehrere Märkte im Jahr beleben Handel und Verkehr. Neben diesen alten Zeugen seiner wirtschaftlichen Blütezeit fehlen die Schatten der heutigen Notzeit nicht. Das läßt auch der städtische Voranschlag erkennen. Wohl konnte zwar der Umlagefuß gegenüber dem Vorjahre beim Grundvermögen von 90 auf 86, beim Betriebsvermögen von 36 auf 33 und beim Gemeinvermögen von 140 auf 107 Pfennig ermäßigt werden, doch ist dafür die Einführung

den letzten drei Jahren jeweils am Fronleichnamstag an der gleichen Stelle jemand ertrunken ist.

Vorsicht beim Arbeiten mit Benzin.

Heidelberg, 6. Juni. Beim Reinigen von Kleidern mit Benzin in der Nähe einer offenen Gasflamme erfolgte eine Explosion, wodurch ein junger Mann schwer verletzt wurde. Seine Mutter und seine Braut wurden ebenfalls mit Verletzungen in das Krankenhaus eingeliefert.

Konstanz, 5. Juni. Der Naturheilkundige Emil Kramer aus Bollmatingen stürzte mit seinem Rad einen Abhang hinunter. Er trug einen Schädelbruch davon, welcher den sofortigen Tod herbeiführte.

Kopf gegen Kopf.

Odenheim (bei Bruchsal), 6. Juni. Bei dem Handballspiel des Turnvereins gegen Destrings sprang der Turner Goswin Strider so unglücklich an einen Gegenspieler, daß die beiden mit den Köpfen zusammenprallten. Strider blieb bewußtlos liegen. Der Arzt stellte einen Bruch des Wangenbeins fest.

Heidelberg, 6. Juni. Großen Schaden richteten in den letzten Nächten auf hiesiger Gemarkung nahe des Hausareuter Waldes eine Anzahl von Wildschweinen an. Sie durchwühlten hauptsächlich die Kartoffelfelder, verschonten aber auch die anderen Felder nicht. Eine sofort eingeleitete Jägerstreife war leider erfolglos.

30000 Mark unterschlagen.

Heidelberg, 6. Juni. Verwaltungsbekanntmachung: Sekretär Wilhelm Klumpp, der seit längerer Zeit bei der hiesigen Städt. Sparkasse angestellt ist, ist seit Freitag verschwunden. Die Revision seiner Kasse ergab einen erheblichen Fehlbetrag. Angeblich soll es sich um etwa 30 000 Mark handeln. Klumpp, der verheiratet ist, genöß volles Vertrauen. Wohin er sich gewendet hat, ist unbekannt.

Ein edles Paar.

Mannheim, 6. Juni. Der 48jährige verheiratete Kassierer Wilhelm Schäfer begann im Einvernehmen mit dem 55jährigen verheirateten Profuristen Paul Koch seit dem Jahre 1925 bei der Gummi-Guttapercha und Lössfabrik gemeinsam Unterschlagungen. Beide nahmen ein Vertrauensverhältnis ein. Schäfer hat nach und nach über 10 000 M an Geschäftsgeldern und 600 M von Kollegen eingezogene Versicherungsprämien veruntreut. Koch erhielt hiernach 3500 M. Um diese Gefälligkeit wieder gut zu machen, unterschlug Koch einen Geldbrief von 5800 M und gab davon 4500 M an Schäfer. Um die Unterschlagungen zu verdecken, unterließ Schäfer die Buchung von Geldeingängen von Kunden der Firma. Schäfer erklärte er sei durch Krankheit seiner Frau in finanzielle Schwierigkeiten gekommen. Das Gericht urteilte Schäfer zu einem Jahr vier Monaten Koch zu neun Monaten Gefängnis.

Briefmarkensammler.

Heidelberg, 6. Juni. Die Polizei hat hier einen Kellner aus Tübingen verhaftet, der in Heilbronn Briefmarken im Werte von etwa 4000 M gestohlen hatte. Der Dieb wurde ertappt, als er Briefmarken verkaufen wollte. Ein großer Teil der gestohlenen Briefmarken wurde wieder beigebracht. Weiter wurde festgestellt, daß sich der Verhaftete auch eines Rad Diebstahls schuldig gemacht hat.

Traurige Robei.

Willingen, 5. Juni. Auf dem Sportplatz der Deutschen Jugendkraft prägte über dem Eingang seit einigen Tagen ein weißes schillerndes Christuszeichen als Symbol der katholischen Jugend. In der Nacht zum Samstag wurde dasselbe von bis jetzt noch unbekanntem Täter samt dem D.A.R.-Plakat und der Eingangstür herabgerissen und vollständig zertrümmert.

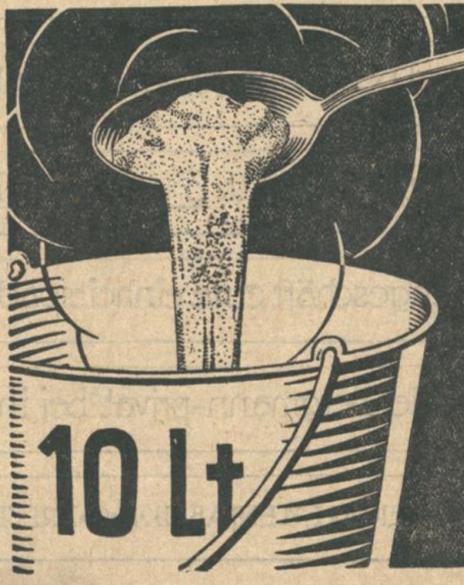
Heidelberg, 6. Juni. Zwei unter einem Dach wohnende Nachbarn gerieten wegen ein paar Hühnerzieren, die von einem der Bewohner des Hofes für sich reserviert wurden, in Streit. Das Ende des Streitigen war, daß der eine, ein in den 40er Jahren lebender Hausbesitzer, in die Wohnung des anderen, eines in den 60er Jahren stehenden Wagners einbrach, worauf letzterer seinen Geaner mit dem Taschenmesser mehrere Stiche in die Lunge beibrachte.

Wieder eine Kleinkunstbühne geschlossen.

Heidelberg, 6. Juni. Das Theater-Kaffee-Trafikero hat seine Porten geschlossen. Damit hat Pforzheim seine Kleinkunstbühnen verloren, die sich immer eines guten Rufes erfreute. Leider waren die wirtschaftlichen Verhältnisse dem Unternehmen immer ungünstiger geworden. Der hohen Miete, den großen Ausgaben für Musik, für die Künstler und Künstlerinnen, den Steuern und Abgaben standen wie wir dem „Pforzheimer Anzeiger“ entnehmen können, schon länger nicht mehr entsprechende Einnahmen gegenüber.

Tagung der Schneidermeister.

Rehl a. Rh., 5. Juni. Die alle zwei Jahre stattfindende Obermeister-Tagung des Landesverbandes badischer Schneidermeister e. V. (S.V. Karlsruhe) wird vom 4.-6. Juli in Rehl a. Rh. abgehalten werden. Auf der sehr reichhaltigen Tagesordnung sind außer wirtschaftlichen Tagesfragen besonders wichtige organisatorische Fragen, Ausbildung des Nachwuchses in der Maßschneiderei, Versicherungsweisen usw. vermerkt. Die Tagung wird, nach den eingegangenen Anmeldungen zu schließen, von etwa 50 bis 60 Angehörigen des Maßschneiderverbandes besucht werden.



Nur ein Eßlöffel voll IMI reinigt schnell und ohne großen Mühen Ihr Geschirr!

IMI ist nicht zu teuer, IMI arbeitet äußerst sparsam, wenn es richtig gebraucht wird!
1 Eßlöffel auf 10 Liter (1 Eimer) heißes Wasser kostet gut 1 Pfennig — damit reinigen Sie Ihr ganzes Mittagsgeschirr, alle Töpfe und Pfannen! Sauberkeit macht Freude, besonders wenn sie mit IMI schnell und mühelos erreicht wird.
Erproben Sie IMI — einen so guten Helfer finden Sie sobald nicht wieder Wirklich —
wo man IMI hat im Haus, ist die Hausfrau fein heraus!
IMI Henkel's Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel für Haus- und Küchengerät. Hergestellt in den Persilwerken.



Aus der Landeshauptstadt

Ein Großmarkt geplant

Auf dem Gelände des alten Bahnhofes
Nachdem das Gelände des alten Bahnhofes endgültig der Stadt übergeben ist, soll die schon lange gewünschte Straßenverbindung zwischen Südstadt und Altstadt hergestellt werden. In Verbindung damit wird eine Vergrößerung des derzeitigen Wochenmarktes vorbereitet. Der Stadtrat hat beschlossen, dem Bürgerausschuss eine entsprechende Vorlage zugehen zu lassen.

Annahme von Offizieranwärtern für Reichswehr und Reichsmarine.

In letzter Zeit haben häufig Schüler höherer Lehranstalten ihre Bewerbungsgesuche für die Offizierslaufbahn in Unkenntnis der festgelegten Frist unter Bezugnahme auf veraltete Wertblätter und unrichtige Weisungen seitens der Schulen verspätet vorgelegt. Die Gesuche konnten keine Berücksichtigung finden und den Bewerbern erst nachträglich durch unverschuldete erhebliche Nachteile.

Die Annahme der Gesuche um Einstellung als Offizieranwärter erfolgt nur vom 1. Januar bis 31. März des dem Einstellungsjahre vorausgehenden Jahres. Dementsprechend hat die Anmeldung von Bewerbern innerhalb dieser Zeitspanne bei einem selbst zu wählenden Zeitpunkt bzw. bei der Inspektion des Bildungsweises der Marine in Kiel (für Seecoffiziere, Ingenieure, Marine, Sanitäts- und Marineoffizierslaufbahn) zu erfolgen. Gleichzeitige Meldungen bei Heer und Marine sind unzulässig. Einstellungen erfolgen nur im April jeden Jahres. Alles Nähere über Annahme und Laufbahn enthalten entsprechende Wertblätter, die beim Reichswehrministerium Berlin bzw. bei der Inspektion des Bildungsweises der Marine in Kiel erhältlich sind.

Elly Beinhorn kommt nach Karlsruhe.

Anlässlich der Deutschen Luftfahrtwoche, welche vom Deutschen Luftfahrtverband zusammen mit den örtlichen Luftfahrtvereinen in der Zeit vom 7.—13. Juni 1931 in ganz Deutschland einheitlich durchgeführt wird, veranstaltet der Badisch-Pfälzische Luftfahrtverein Karlsruhe am Donnerstag, den 11. Juni, 20.30 Uhr, im Konzerthaus einen Vortrag der durch ihren Afrikaflug besonders populär gewordenen Fliegerin Elly Beinhorn. Da die Ausführungen durch Lichtbilder ergänzt werden, bietet der Abend auch den der Luftfahrt nicht nahe stehenden Interessenten wertvolle Einblicke. Ferner sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß während der Luftfahrtwoche in der Buchhandlung zur Hauptpost eine interessante Schaufensteranlage zusammengestellt ist, die allgemein von Interesse ist, und das als Abschluss am Sonntag, den 14. Juni ein Freiballonauftreten auf dem Neuplatz stattfindet.

Der deutsche Kunstflugmeister Fieseler landete am Freitag hier in Karlsruhe mit seiner Schülerin Baroness Vera von Biffing und startete dem Badisch-Pfälzischen Luftfahrtverein Karlsruhe einen Besuch ab. Fieseler befindet sich auf dem Flug nach Straßburg, wo am Sonntag ein großer Flugtag ist und wird an den nächsten Sonntagen in Frankreich seine Kunstflüge ausführen. Wie wir erfahren, wurden die beiden im Kunstflug besonders erfahrenen Flieger für den 13. September zu einem Flugtag verpflichtet.

Wieder Einzelzigaretten?

Nach Blättermeldungen soll mit dem 1. Juli dieses Jahres der Einzelverkauf von Zigaretten wieder aufgenommen werden. Die Zigarettensteuer werde dadurch ausgleichend, daß die unteren Preislagen entlastet, die höheren Preislagen entsprechend belastet werden. Es gäbe Konsumpreislagen zu 4, 5, und 6 Pfennigen. Neu hinzu komme aber eine Konsumklasse zu 3 1/2 Pfennig das Stück, die zu 10, 6 zu 20 und 9 zu 30 Pfa. umfasse. Eine Erhöhung der Zigarettensteuer oder eine Erhöhung der Steuer für Zigarettensilos oder Stumpen ist nicht vorgesehen.

Ein Rundgang durch die Karlsruher Bäder.

Es ist unumstritten, daß heutzutage die Fortschritte auf kulturellem und hygienischem Gebiete sich in einem besonderen Ausmaße auf die Ausdehnung des Badewesens erstrecken. Man anerkennt bei allen behördlichen Instanzen, daß auch unter Berücksichtigung einer größtmöglichen Sparwirtschaft die Schaffung von ausreichenden Bades- und Schwimmgelegenheiten zwingende Notwendigkeit geworden ist. In allen Bevölkerungsschichten ist der Ruf nach dem „alles belebenden, gesundheitsfördernden, erfrischenden Wasser“ eine einmütige Forderung geworden. Empfindet nicht ein jeder in den Zeiten brütender Sonnenhitze und lauter Schwüle eine wunderbare Erholung seiner Körper- und Nervenkräfte, eine unbeschreibliche Erleichterung seines eigenen Ichs, wenn er sich nach des Tages Mühen draußen, am kühlen Rhein, den erfrischenden Fluten des Stromes anvertraut?

Wir hören immer wieder aufs neue von der Erstellung moderner Schwimm- und Strandbäder aus dieser oder jener Stadt, als Beweis dafür, daß man allmählich, selbst in jüngerer Zeit in jedem namensbekanntem Kurort, dem unantastbaren Drange aller Volkstriebe nach Sonnenlicht, Luft und Wasser nachkommt. Wir sagen bei dieser Gelegenheit gewiß nicht zuviel, wenn wir behaupten, daß in bezug auf dieses Gebiet der modernen Badeanstalten eine hervorragende, ja vorbildliche Stellung einnimmt. Das in weitigen Bächen den Tag seines zweijährigen Bestehens feiernde Rheinstrandbad

Künstler-Fußball.

Nationaltheater Mannheim — Landestheater 13:2.

Die Theaterleute sind doch wirklich nette Menschen. Hatten sie hinten im Landestheater etwas läuten hören von dem Niedergang des deutschen Fußballs — na ja, das 6:0 konnte schließlich niemand übersehen, besonders wenn man so sportinteressiert ist wie das Landestheater — und um wenigstens den Karlsruher Klaffischen Fußball vorzuführen, hatten sie ein Wettspiel mit dem Nationaltheater Mannheim vereinbart, das gestern Nachmittag auf dem

Nachsehen. Nachdem Mannheim eine Minute vor der Pause noch ein letztes Tor erzielt hatte, ging es mit 1:6 in die Pause, und die Spieler und die entzückenden Publikumsterrassen Ellen Winter und Willi Jank konnten sich von den Strapazen der ersten Halbzeit erholen. Wie es sich einem Galle gegenüber gebührt, zeigten sich die Karlsruher Theaterleute jetzt noch zurückhaltender, um den Mannheimern das Leben nicht zu schwer zu machen. Trotzdem Fritz



Zimmer, Luther, Nentwig, Löser, Just, Graf, Höspsach, Zimmermann, sitzend: Kiefer Stern, Kalnbach.

Reiß-Platz stattfand. Die Karlsruher hatten die beste Methode herausgefunden, wie man den Zuschauern Fußball demonstrieren kann. Sie krenkten sich nämlich nicht weiter an, sondern ließen die Mannheimer zeigen, was sie alles konnten. Diese nahmen die Gelegenheit auch wahr und spielten, daß man wahre Freude daran haben konnte. Es war noch keine halbe Minute vergangen, da sah der Ball schon zum ersten Mal im Netz. Trotz der Verteidigungslinien unseres geliebten Tenors Nentwig, der auch in den oberen Zonen voll auf der Höhe war, gelang den Mannheimer Fußballkünstlern noch mehrere vier fache Tore. Dem Schuld doktor des Landestheaters, Zimmermann, wurde es schließlich zu dumm, er raste durch die Mannheimer Verteidigung und ein scharfer Flachschuß gab dem Mannheimer Torwart das

Luther nun als Mittelflächer in eine glänzende Form kommt, Curt Stern auf Links außen den Ball zum ersten Mal an den Platz bringt, an den er hin soll, und Löser wieder ins Tor zurückgeht und Stühlfaut imitiert, können die Mannheimer noch weitere sieben Tore schießen, denen nur die Karlsruher Schutzpatrone Zimmermann eins entgegensehen kann. So endete der faire Kampf, den Dr. Jvo Schröder als Schiri leitete, mit einem 2:13 Sieg des Nationaltheaters Mannheim über die Karlsruher Künstler. Die ganze Angelegenheit, die Zuschauer wie den Spielern viel Gelegenheit zum Lachen gab, brachte den Sportsleuten aus dem Landestheater einen schönen Erfolg — auf das Ergebnis kommt es schließlich bei einer solchen Sache nicht an.

hat in dieser kurzen Zeit seit seiner Inbetriebnahme sich als eine Musterbepflanzung neuerzeitlicher Großstrandbäder einen Namen weit über die Grenze unserer Landeshauptstadt hinaus erworben und der nach vielen Jahrtausenden sich belaufende Besuch in jedem dieser beiden vorangegangenen Jahre bewies die Volksmächtigkeit der neugegründeten Anlage.

Das Bemerkenswertere an unserem heimischen Rheinstrandbad, dem im Volksmunde benannten „Karlsruher Bado“, bleibt jedenfalls die Tatsache, daß hier draußen, am idyllischen Rheinufer, nicht nur viel Raum da ist, der für die Zukunft die allmähliche weitere Ausgestaltung des Bades gewährleistet, daß nicht nur sehr viel frisches und gutes Wasser da ist, sondern auch sonst mannigfache Einrichtungen vorhanden sind, die ein überaus abwechslungsreiches Dasein gestatten. Es gibt zwar manche Naturidealkisten, die am liebsten nach getaner Schwimm- und Badezeit mit einem verschwiegenen, lauschigen Eschen am Strande vorlieb nehmen. Die überwiegende Mehrzahl der Strandleute, der braunverbrannten Männer, wie der Strandnixe, fühlt indessen so viel Kraft und überfließende Energie in sich, daß ihr dieses Stillliegen ganz und gar nicht behagt; sie muß sich betätigen, und dazu bietet Rappenswört eine wahrlich reiche Auswahl an Möglichkeiten. Wir wollen hier nur die mannigfachen vorhandenen Turngeräte, das Röhrenbad, das Ringenmischspiel, den Kleinkaliberrand, das Strandbadrestaurant, die Vogelwarte am erwähnen, um darzutun, wie vielfältig die Unterhaltungsgelegenheiten am Karlsruher „Bado“ sind.

Bei aller Begeisterung, die man für unser von so vielen Städten auch außerhalb des Badener Landes benehendes Rheinstrandbad aufbringt, möchten wir indessen nicht vergessen, den

übrigen Bades- und Schwimmanlagen der badischen Landeshauptstadt zu gedenken. Da ist zunächst das städtische Schwimmbad und Sonnenbad am Rheinhafen, das 1910 errichtet wurde und mit einer Gesamtfläche von

Für jedes Haar **PIXAVON** selbst für das hellste Blond **PIXAVON** Beutel 25,-
Shampoo Shampoo

Karlsruher am Woche'end.

Sehr geehrter Herr Redakteur!
Karlsruhe, den 7. Juni 1931.
Die jetzige Zeit ist die Zeit für unsern bekanntesten Karlsruher Plooggeist, nämlich für den Schnoocke. Was ich immer d' Schnoocke un' ihr Bekämpfung net alles schon geschriebe worre, un' recht lang hat's dauere, bis aus demne unzureichende örtliche Bekämpfungsmahnahme solche for's ganze Land 'truffe worre sin'. Was hat a. B. des for en Wert abat, daß Karlsruhe uff seimere Bemerkung die Schnoocke kaputt g'macht hat un' e' freundsliche Nachbarschaft meinde hat sich um die Bekämpfung un' Dred kümmert, obder's Land Baden hat sei' gelb-rot-gelwe Schnoocke bekämpft un' d' Pfalz laßt sei, blau-weiße unbekämpft immer d'r Rheine rümpfer wechsele? In d' Tageszeitung sin in d'r letzte Zeit in d're Sinsicht v'rischiedene Bekanntmachung un' Aufsatz' erschiene zum Zweck vor're intensive Bekämpfung der kleine Blut-langer durch d' Bevölkerung, mit dem Erfolg, daß sich v'rischiedene Schtimme aus'm Publikum bemerkbar g'macht henn, die a' froogt hamme: „Ja, was macht denn in d're Beziehung in allererster Linie die Behörde?“ Net ganz mit Unrecht. Warum hat m'r net, zur Anfeinerung, mit demne amtliche Bekanntmachung allei g'laagt, was amtlicherieis in d'r Schnoockebekämpfung schon bis jekert unnernomme worre is? Des interessiert doch weitestliche Kreis'. Noch besser hätt' m'r des vom Schabtrat erhaltene Berliner Gutachte immer d' Karlsruher Schnoockeverhältnisse in d' Zeitunge v'rsentlich; des hätt' sicherlich gröschte Beachtung bei allene „Betroffene“ g'funne un' hätt' a' mandem Maße in bezuga uff d' Schnoockebekämpfung e' End bereit'. Dann wär a' d' Deffentlichkeit ganz im Bild un' wist was Not

dhut un' wie d're Ploog wirksam abg'hölle merre kann. V'reicht werd's von d'r Schabtriv'maltung aus noch nochgeholt.
Mit Interesse hamme aus'm Tagblatt a' lese, daß e' schwedische Schabtriv'maltung uff ihrer Deutschland-Reis' a' Karlsruhe b'ucht hat un' d' d'rbei, un' des seit viele Johr wohl wider 's ericht Mal, die originell bauilich' Anlag unserer Fäderschicht vom Schloss Turm aus zu seche kriegt hat. Die Tagblattleier merre sich erinnere, daß ich for d' Freigab vom Schloss-turm for d' allgemeine Publikumsb'uch schon e' paar Lanze broche hab, un' ich seh' deszweg in d're Turmbesichtiguna durch die Schwede d'r erste, wenn a' schänterme Versuch, meiere Anregeung nochkomme zu welle. Des isch a' Anregeung in Ordnung, denn die Unnerhaltungsganz in Ordnung bringe doch, im engere forsichte for den Turm uff un' net die Ausländer, Sinn, die Karlsruhe uff un' net die Ausländer, die ver' G'legeheit emol zu uns komme. Un' wenn die Turmtreppe bei dem Schwedeb'uch net s'jamme broche isch, dann gehtie a' net kaputt, wenn die Einheimische in d' Turm nuffstiege, Doffentlich leit m'r bal' die Bekanntmachung, daß d'r Schloss-turm d' Allgemeinheit zugänglich a' mache isch.
Neulich binne a' seit langer Zeit widder emol in Schuttesee g'weie. Allerdings binne mit meim Schabtriv'm weger managelichte Orientierungsstafle im Hardwald a' ericht nach Friederichstal g'ahre. 's hat amwer a' nix a'macht, da sich d' Friederichstahle a' freit henn, daß ichie emol widder b'uche dhu. Weil ich amwer so en emol widder abat hab, hamweme net lang uff Mordsduricht abat hab, hamweme net lang uff Schuttesee 'nontelt, um ihn dort gebührend zu Schuttesee 'nontelt, um ihn dort gebührend zu ische. Ich bin amwer net ischlecht 'neidappi. Wie ich a'meint hab, ich künnt m'r do, im Schatte uralter Eiche, e' kühles Glas Bier zu G'mitt führe, so ware isch a' wickelt. Wenn des vorher g'wicht abat hätt', wäre hewer in die Wirt'schaft „dort am Waldesrand, da wo die Drossel

flut un' das muntere Rehtlein schpringt' un' wo der vielbesungene Jäger ineme Anfall geistlicher Unzurechnungsähigkeit dauernd sei' Bück' an d'r Baum schlaage dhut, als wennes d'rdurch besser merre dhät. Wenn der Jägermann allerdings a' an so e' Wirt'schaft komme isch, wo m'r'm ischt den Frank der alte Deutsche' zu kredeme, en Summe Willig vor'legt hat, dann kann isch'm allerdings nochfühle, daß des zum Bück' an d'r Baum zum schlaage war'.
Dabeim binne sonstich kein Millchveränderer im Gedechte. Ich dhu mei' Mäglichstes, um d'r notleidende Land- un' Millchwirtschaft in d're Beziehung uff d'Be' zu verbesse. Bei dem große Millchverbrauch, den ich im Johr auffawerke hab, laut des allerdings a' ins Geld, un' net zu knapp, un' ich hab's deszweg sehr begarrikt, daß d'r Millchpreis jekert alle Pfennig runtergeange isch. Un' noch meh' dhu ich's begarrie, wenn d'r Millchpreisabbau noch e' biske weiter so fort macht.
D'r Schabtriv'm, der jekert widder in seimere schenliche Schönheit ischtrahlt, hat neulich ausg'fahrte, daß d'r Käufer von d'r schutausendliche Abonnementkarte e' hübsche Pfanz vom Gaardeamt immerreicht kriegt. Do henn m'r's widder. Unrechthigkeit nemm dein Lauf, un' die Letzte merre die Erste sei'. Warum macht m'r denn des Ding net emol umwer un' jaat, d'r Erste, der sich e' neue Jahreskart kauft, kriegt e' hübsche Pfanz aus'm Schabtriv'm. Des gab doch sicher e' ganz annerliche' Gerenn nach denne Karte, wenn d' Saison mit dem Reiker eröffnet merre dhät. Dann hätt' ich v'reicht des Johr a' emol was g'wonne, denn ich war beinoch d'r Erste, der sich so e' Jahreskart kauft hat. Wennes doch grad beim Schabtriv'm bin, wille doch noch uff ebbes uffmerksam mache. Am Pfingstliche ware uff'm Lauterberg un' a' emol widder d' Umgegend von Karlsruhe' a' zugude, nachdem

ich m'r die ganz Zeit schon immer bloß die Gegend a'gudt abat hab. Un' do hamme dann ganz drowwe uff'm Turm so en Schein des Anichthohes g'funne, des eigentlich en Walle war, der durch Abwechseheit glänzt hat, an dem Turmg'länder nämlich, des doch d'rdrau do sei' soll, daß Niemand in d'r Turm unnerfallt. Bei dem Wasserverkehr, der grad am Pfingstliche uff'm Turm a'herricht hat, isch's direkt e' Wunder g'weie, daß do Niemand zu Schade komme isch. Ramentlich for die kleine Rinne hamme Wardsängliche ausg'fahne. Uff mei' Erkundigung bin, isch m'r a'jaat worre, daß die Reparatur's Gaardeamt, des sonstich den ganze Berg betreue dhut, mir a'geh dhät, des war Sach vom Wasserwerk! Un' die Herrr vom Wasserwerk hätt', trotz widerholter Uffforderuna, des G'länder immer noch net aus'besert. Wer hätt' d' Schuld uff sich g'nomme, wenn sich bei dem ischtarke Pfingstlicheverkehr do drowwe e' net widder qui zu machendes Unglück ereignet hätt'? Do hätt's sicher widder Keiner sei' welle. Was hat denn's Wasserwerk mit dem Turm drowwe zu dhu? (Wenn a' der Wasserbehälter unnerm Turm liegat.) Des gehört doch viel meh' ins Refort vom Gaardeamt, dem sei' Leut jeden Dag do nuff komme sich neh'm's wennichstent's a, daß des a' d'r Fall isch) un' die den Schade im Interesse des Publikums viel schneller aus'besere könne, als des weit abliegende Wasserwerk. Ganz abg'ich vom dem Schönheitsfehler uff dem Turm ausgerechnet immer Pfingstliche. Do sollt' d'r Oberbürgermeister unbedingt die Zuständigkeit der beide Kemter entsprechend berichte. Wenn ich recht unerricht' bin, isch des G'länder heut noch net a'macht. Wenn a' nächste Pfingstliche widder uff den Berg nuffkomm, hoff ich, daß es repariert isch.
Mit viel Grief!
Ihne Ihr ergemenschter
Eimplizius Gänsefederle.

etwa 14 000 Quadratmetern, davon etwa 2400 Qm. Wasserfläche, als ein gleichfalls großzügiges Sommerbadegebiet angesprochen werden darf. Als drittes „Abeinbad“ wäre die ausgedehnte Anlage bei Maxau zu erwähnen. Sehr viele Schwimm- und Badefreunde sind ihrem Maxauer Freischwimmbade treue Anhänger geblieben; trotz des meist mächtigen Betriebes in Rappenviertel bemerkt man eigentlich keinen nennenswerten Frequenzrückgang von Badebesuchern in Maxau. Von Interesse ist es wohl, auch einmal zu erfahren, welche Ausmaße das Maxauer Abeinbad aufweist. Man wird den Umfang der Anlage sicherlich nicht unterschätzen, wenn man hört, daß die Anlage auf einem Unterbau von 20 eisernen Pontons errichtet ist und ein 54 Meter langes und 7 1/2 Meter breites Becken für Nichtschwimmer umfaßt. Nach dem Maxauer Schwimmbad verkehren während der Sommerzeit besondere Badesüge von Karlsruhe aus, die sich zum Teil eines lebhaften Zuspruchs erfreuen. Das neben dem eigentlichen Baden und Schwimmen auch Gelegenheit bietet, am schönen Rhein zu wandern, zu paddeln und zu rudern, sei nur nebenbei bemerkt.

Von weiteren Freischwimmbädern innerhalb des Karlsruher Stadtbereiches sei das Sonnen-, Luft- und Schwimmbad am Dammerhof hinter dem Hauptbahnhof mit einer Gesamtbadefläche von rund 28 000 Qm., sowie das Sonnen-, Luft- und Schwimmbad des Karlsruher Schwimmvereins beim Köhleren Kraug mit einer Gesamtfläche von 14 000 Qm. und 2000 Qm. Wasserfläche genannt.

Da nun einmal Baden Trumpf geworden ist, mangelt es aber an den nötigen Anlagen und Mitteln, um den wachsenden Bedarf der Stadtbevölkerung an Badeanlagen zu befriedigen, so bieten die innerhalb des Stadtbereiches vorhandenen Badeanstalten einen guten Ersatz. Mit Recht vermag sich heutzutage Karlsruhe eben dank seiner reichlichen Badegelegenheiten, wenn nicht als „Bäderstadt“, so doch als eine „Stadt der Bäder“ zu nennen. Unter den zur Verfügung stehenden Anlagen:

„geschlossenen Badeanstalten“ dürfen wir an erster Stelle das städt. Bierordbad neben dem Stadtgarten erwähnen, das als Staatsmitteln im Jahre 1871 erbaut, 1900 erweitert und mit allem Komfort eingerichtet wurde, so daß es den verwöhntesten Bedürfnissen genügen dürfte. In dieser Badeanstalt werden alljährlich 400 000—500 000 Bäder verabreicht, gewiß eine Zahl, die sich sehen lassen kann. Besonders Zuspruchs erfreut sich das 304 Qm. umfassende und 540 Kubikmeter Inhalt behaltende Schwimmbad, dessen ständig bewässertes Wasser einem eigens angelegten Brunnen entnommen wird. In dieser modernen städtischen Schwimm- und Badeanstalt werden Bannbäder, Heißluft- und Dampfbäder, elektrische Licht- und Kurbäder abgegeben; ferner sind hier Einrichtungen für Massage, Elektrotherapie und Körperpflege vorhanden. Von den anderen Badeanstalten der Stadt Karlsruhe sei als das bedeutendste noch das Friedrichsbad hervorgehoben, eine im Jahre 1888 auf der Kaiserstraße errichtete Badeanstalt mit einer ausgedehnten Schwimmhalle von etwa 200 Qm. Fläche und 340 Kubikmeter Inhalt. Es ist zu hoffen, daß der Rückgang der Besucherzahl im letzten Jahre wieder einer Aufwärtsbewegung Platz macht, und daß die Karlsruher die vielen schönen Gelegenheiten, sich im Wasser zu tummeln, in erhöhtem Maße ausnützen werden.

Aus Beruf und Familie.

Ehrenabend. In diesen Tagen feiert Herr Schiffbauinspektor a. D. Eduard Lex sein 25jähriges Regie-Jubiläum bei der Patentspiel-Bühne der katholischen Vereine Mühlburgs. Er verband es vorzuziehen, den erzieherischen Wert der Spiele zu erfassen und auf seine Patent-Theaterabende in all den Jahren der latholischen Pfarrgemeinde Mühlburg wertvolles Volksgut geboten wurde. Zum Abschluß seiner

Wirksamkeit und gleichzeitig zur Feier des Jubiläums gelangt nun heute das Volksstück von Gounod: „Wenn du noch eine Mutter hast“ zur Aufführung. Dem Jubilar selbst noch viele glückliche Jahre im Lebensberuf für seine selbstlose Arbeit!

Verkehrsunfälle.

Am Freitag abend wurde in der Kaiserallee, zwischen Philipp- und Herberstraße, ein in östlicher Richtung fahrender Radfahrer von einem Motorradfahrer, der ihn überholen wollte, angefahren und gegen die linke Straßenseite gestoßen. Der Radfahrer wurde von dem in demselben Augenblick in Richtung Mühlburgertor fahrenden Straßenbahnwagen der Linie 1 noch erfasst und etwa 15 Meter weit nach vorne geschleudert. Der Radfahrer zog sich Verletzungen am Kopf zu und mußte mit dem ebenfalls verletzten Motorradfahrer mittels Krankenwagen in das Städt. Krankenhaus verbracht werden. Das Motorrad und das Fahrrad sind stark beschädigt worden. Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung.

In der Klaupechtstraße fuhr ein Motorradfahrer von hinten auf einen Personenkraftwagen dadurch auf, daß der Führer des Personenkraftwagens, der im Begriff war, in die Einfahrt eines Hauses hineinzufahren, die beabsichtigte Fahrtrichtungsänderung nicht angezeigt hatte. Es ist leichter Sachschaden entstanden. Personen sind nicht verletzt worden. Es ereigneten sich ferner noch einige Zusammenstöße, die auf unvorsichtiges Fahren zurückzuführen sind und bei denen leichter Sachschaden entstanden ist.

Diebstähle.

Aus einem aufgestellten Kraftwagen wurde eine Damenhandtasche mit Inhalt im Gesamtwert von etwa 20 Mark gestohlen. Ein Student von hier erstattete die Anzeige, daß ihm in einer hiesigen Badeanstalt seine Affenmappe mit einem Geldbetrag von 8 Mk. entwendet worden sei.

Im Laufe des Freitages sind elf (!) Fahrräder abhandelt gekommen, ein Fahrrad ist aufgefunden worden.

Selbstmordversuch.

Am Freitag abend mußte ein 28 Jahre alter Arbeiter von hier, der in seiner Wohnung verweilt hatte, sich mit einem Rasiermesser die Pulsader in der Brust schneiden, in das Städt. Krankenhaus eingeliefert werden. Lebensgefahr besteht bei dem Verletzten nicht. Der Grund zur Tat ist noch nicht einwandfrei geklärt.

Mitteilungen des Bad. Landestheaters.

Die erste Wiederholung von Calderons „Ueber allen Zauber Liebe“ nach Wilhelm von Scholz findet am Montag, 8. Juni, statt. Am Samstag, 13. Juni, geht das Lustspiel „Ständchen bei Nacht“ von Leo Lenz als Erstaufführung in Szene. — Operwiederholungen der Woche sind Verdis „Aida“ am Dienstag, 9., und Donnerstag, 11. Juni (beide Male für die „Volkshäufige“) und am Mittwoch, 10. Juni: „Die geliebte Stimme“ von Jaromir Weinberger. Die Ballettpantomime „Don Juan“ von Gluck mit Puccinis „Gianni Schicchi“ gelangt am Freitag, 12. Juni, zur Wiederaufführung. — Am Samstag, 14. Juni, geht als Nachmittagsvorstellung Zummaners „Hauptmann von Köpenick“ und abends die Operette „Victoria und ihr Husar“ in Szene.

Veranstaltungen.

Die 12. Auktion der Galerie Moos, Kaiserstraße 167, findet am Donnerstag, den 11. Juni, den 12. Samstag, den 13. Juni, jeweils nachmittags 3—7 Uhr, in den Räumen der Galerie statt. Sämtliche zur Versteigerung gelangenden Gegenstände sind vom 8.—10. Juni zur Besichtigung ausgestellt. Eintritt frei. Außer 300 Gemälden alter und neuer Meister, darunter Werke von Prof. Dill, Behr, Grund, Hell-

was, Kempfing, Kanold, Knorr, Luns, Ritter, Schönlöber und aus den Nachlässen von Duffault, Professor W. Holz und G. v. Volkmann gelangen über 30 Versteigerungsgegenstände und Reliquien, ferner Antiquitäten aller Art, eine große Zinnsammlung, Grabstein-Sammlung, antike Möbel in Biedermeier, Barock, Rokoko usw. zum Ausgebot. Den Interessierten steht ein gedrucktes Verzeichnis gratis zur Verfügung.

Bad. Kunstverein. In sämtlichen Räumen setzt zurzeit die „Kunstlergasse zur Arche“ eine Auslese des Schaffens ihrer Mitglieder. Die Arche umfaßt ehemalige und derzeitige Studierende an der damaligen Kunstgewerbeschule und Kunstakademie, heute der Landeskunstschule. Im Jahre 1889 wurde die Vereinigung an der damaligen Kunstgewerbeschule ins Leben gerufen und sein Vorgesetzter als Prof. Franz Sales Mener wurde für Vorkämpfer und Mäzenat. Später zeigte auch Hans Thoma viel Günst und wurde der Arche Freund und Förderer; beglückte Hans Trinneberg. Der Ausstellung angeschlossen ist eine Gedächtnis-Ausstellung des verstorbenen Bildhauers J. B. Waidler. Die Ausstellung dauert vom 7. bis 25. Juni. (Siehe die Anzeige!)

Russisches Konservatorium. Das Prüfungskonzert nächsten Dienstag, den 9. Juni, im Eintrittsaal bringt Konzerte für Violine und Cello mit Orchester, Soloflauto, Soloflöte, Soloklarinette, Solobassoon und Solobass. Das diesmalige Konzert dürfte eine besondere Anziehungskraft dadurch erzielen, daß es gelungen ist, die prominenten Jazz-Kapelle dazu zu bewegen, nach dem beiden Konzerten noch zum Tange zu treten und am Samstag, nachmittags von 4 bis 6 Uhr, einen Tanz-Te anzuleiten. Das Arrangement dieser erkrankten Veranstaltung befragt wieder die Konzertdirektion Kurt Reußler, Waldstraße 81, bei der von heute ab Karten sowohl für die beiden Abendkonzerte mit anschließendem Tange (für den kein besonderes Eintrittsgeld erhoben wird), als auch zum Tanz-Te zu haben sind; eine zweite Vorkaufsstelle ist noch am Büffet des Golosseum-Restaurants eingerichtet.

Rheinfahrten der Röh-Düsseldorfer ab Karlsruhe-Rheinhafen. Heute, Sonntag, 19.45 Uhr, zweifelhafte Rheinfahrt mit Tange ab Nord. Sonntag und Dienstag 8.45 Uhr Tagesfahrten. Regelmäßige Raiffeisenfahrten (Montag und Samstag), sowie Rheinfahrten (Samstag und Sonntag). Verkehrsverein gibt Auskunft.

Standesbuch-Ausgabe.

Todesfälle und Beerdigungszeiten. 5. Juni: Johann Bacher, Schreiner, Chemnitz, alt 66 Jahre, Beerdigung in Karlsruhe-Beierheim am 8. Juni, 17.30

Uhr. Marie Bes, alt 77 Jahre, Privatiers, ledig, Beerdigung am 8. Juni, 14 Uhr. Marie Frein, ledig, Beerdigung am 8. Juni, 11 Uhr.

Geschäftliche Mitteilungen.

Gestern Hand im Kränzen folgendes zur Debatte: „Wie ist dem letzten und zeitlichen Geschirren am einfachsten beizukommen?“ Nach einer lebhaften Aussprache über das angestrebte Dasein unserer Hausfrauen fiel der vernichtende Ausdruck: „Wir müssen uns eben mit unserem Los abfinden.“ „Ja, aber kennt ihr denn nicht das labelhafte (M)?“ „Die Frau Müller heraus, die gerade zur Tür bereitam.“ „Was soll man jetzt noch sagen? Beim nächsten Zusammenkommen haben sie alle, alle wie sie da waren, das Wunderkind (M) in den Himmel gehoben!“

Publikum. Alle Hausfrauen kennen das Gefühl der Müdigkeit in den Füßen, wenn sie sich nach dem vielen Gehen und Stehen bei der Tagesarbeit endlich abends ein ruhiges Stündchen gönnen. Sie würden sich aber weniger müde fühlen, wenn sie ihren Füßen rechtzeitig die richtige Pflege gönnen würden. Auffordende Schriften hierüber und vollkommen Beratung im Druck-Druckpflege-Dienst, Kaiserstraße 114.

Tagesanzeiger
Sonntag, den 7. Juni 1931.

Bad. Landestheater: 20—22 Uhr: „Undine“.

Städt. Konzerthaus: 19.30—22 Uhr: Meine Frau, das Fräulein.

Stadtoper: 11—12 1/2 Uhr: Früh-Konzert der Stadt-Schülerkapelle; 16—18 1/2 und 20—22 1/2 Uhr: Konzerte des Philharmonischen Orchesters.

Bad. Lichtspiele (Konzerthaus): 16 Uhr: Das Erwachen der Seele. An die Dörfer, über die Dörfer.

Zum Mannstr. 19 Uhr: Konzert der Volksschule.

Sportplatz S.G. Mühlburg: 15 Uhr: S.G. Mühlburg gegen S.G. Rheinleiden, Entscheidung im Fußball.

Röh-Düsseldorfer Rhein-Dampfschiffahrt: Tagesfahrt nach Speyer, Mannheim, Worms und zurück, 19.45 Uhr: Abendfahrt.

Bad. Kunstverein: Ausstellung der Kunst zur Arche e. V., Karlsruhe.

Stuhlfabrikation. Nach den an der Klinik für innere Krankheiten gesammelten Erfahrungen ist das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser ein äußerst wohltuendes Abführmittel.

Karlsruher Opern- und Schauspielführer

Undine. — Romantische Zauberoper von Albert Lortzing.

Bertholda, Herzog Heinrichs Tochter, hat den ihr beim Waffenspiel wohlgefallenden Ritter Hugo auf Abenteuer ausgeht, in der Hoffnung, er werde nach ruhmvoller Heimkehr um sie werben. Hugo ist aber durch eine gewaltige Ueberschwemmung monatelang in einer Fischerhütte aufgehalten worden. Er hat sich dort in die anmutige Pflegerin der Fischerleute, Undine, verliebt und hält heute, da er die Heimreise antreten kann, mit ihr Hochzeit. Ihr Bekennnis, daß sie keine Seele habe, konnte ihr nicht davon abbringen. Zu Unrecht äußert sein Knappe weit einem Fremden gegenüber die Ansicht, dies sei für seinen Herrn nur ein Abenteuer mehr. Der Fremde gerät darüber in starke Erregung; denn er ist Kühleborn, der Herr der Hüten, Undine auf's nächste verbunden. Hugo kehrt mit seiner jungen Gemahlin an den Herzogshof zurück, wo er auch nach ihrem Bekennnis, daß sie von den Wassergeistern flamme und nur seine Liebe ihr eine Seele geben könne, treu zu ihr hält, zur Verfriedigung Kühleborns, der als neapolitanischer

Gefandte am Hofe des Herzogs erschienen ist. Als nun Bertholda in wütender Eifer Undine wegen ihrer niedrigen Abkunft höhnt, verfährt Kühleborn, daß die Schwähne selbst in Wahrheit das Kind jener armen Fischerleute sei. Die so Gedemütigte wird von Undine mitleidig aufgenommen — und lobnt die Wohlthat, indem sie Hugo schließlich zu überreden weiß, das Wasserweib zu verlassen. Kühleborn nimmt sein Kind wieder zu sich; die treulosen Menschen aber sind seiner Rache verfallen. Im Schloß wird Hugos Hochzeit mit Bertholda gefeiert. Die neue Herrin ist nicht beliebt. Wehmütig gedenkt alle der lieblichen Undine. Da brockelt im Brunnen. Zeit und der Kellermeister Hans wälzen den Stein, der ihn deckt, hinweg; Undine steigt herauf. An der Hochzeitsstafel denkt Hugo in reuiger Sehnsucht an sein erstes Weib. Schlag zwölf Uhr verfährt die Kerzen. Hugo stürzt sich in die Arme der eintretenden Undine — und mit dem Schloß wird Bertholda von den hereinbrauenden Fluten verschlungen.

Winschermann G. m. H. Kohlengroßhandlung Stefaniestraße 94 Telefon 815, 816, 817

Was immer man tun will

Übungsflüge über dem Karlsruher Flugplatz.

In den letzten Tagen sind die Übungsflüge der hiesigen Fliegergruppen wieder aufgenommen worden, nachdem nur kurze Zeit seit dem schweren Zusammenstoß zweier Flugzeuge vergangen ist. Es verläutet, daß der Übungsbetrieb noch größeren Umfang annehmen soll, da geplant sei, eine Fliegerschule hier in Betrieb zu nehmen.

Die Bewohner der Reichstadt sehen, so sehr die Errichtung einer Fliegerschule in Karlsruhe auch zu begrüßen ist, der Entwicklung dieser Dinge mit großer Sorge entgegen, weil die Übungsflieger sich zu einer Ruheföhrung auszuwachsen scheint. Wenn auch das bis jetzt vorhandene Flugzeug nicht den widerlich knatternden Motor besitzt wie eines der beim Zusammenstoß zerstörten, so ist doch das Geräusch noch so stark, daß namentlich die Bewohner der Siedlungen im Westen und Osten des Flugplatzes stark gestört werden.

Gegen den regelmäßigen Verkehr der Fluglinien hatte niemand etwas einzuwenden, aber gegen die Übungsflieger gerade an dieser Stelle muß sich der scharfe Protest erheben. Nachdem man den Flugplatz auf drei Seiten mit Siedlungen eingerahmt hat, kann er als Übungsplatz nicht mehr in Frage kommen. Die Störungen sind viel schlimmer, als wenn man mitten im Wohnviertel einen Fabrikbetrieb zulassen würde. Der Übungsflug beginnt sehr oft in aller Frühe, schon um 5 oder 6 Uhr. Die Flieger denken offenbar gar nicht an die Störungen, die sie verursachen, und fliegen in geringer Höhe über den Häusern der bebauten Zonen. Warum sie ihren Weg von der Flughalle nicht nach Norden gegen Neurent zu

nehmen, ist nicht einzusehen. Sollte dieser Weg aus flugtechnischen Gründen nicht möglich sein, so wäre dies ein Beweis, daß der Flugplatz in Karlsruhe eben als Übungsplatz ungeeignet ist; man behauptet, er sei es auch als Landungsplatz für Verkehrsflieger. Man vergesse doch nicht, daß unmittelbar am Plage das Städtische Krankenhaus liegt. Je schwerer die Krankheit, um so empfindlicher ist der Kranke gegen das Motorgeräusch. An der Volkestraße liegen das Landesfinanzamt und mehrere Schulen, deren Betrieb durch das Fliegen stark gestört wird. Die Hausbesitzer jener Gegenden werden sich zur Wehr setzen, wenn sie nicht erleben wollen, daß die Mieter bei der ersten Gelegenheit jenem Wohnviertel den Rücken kehren, in dem es keinen ruhigen Samstagmittag und keinen Feiertag gibt, der nicht vom Rattern der Motore erfüllt wäre.

Will man in Karlsruhe eine Fliegerschule unterhalten, was jeder Karlsruher im Interesse der Fliegerei begrüßt, so muß sie einen besonderen Übungsplatz erhalten, der weit genug von allen Siedlungen wegliegt. Gegen die Fliegerei als solche soll gar nichts gesagt werden, aber so wie die Dinge sich jetzt gestalten drohen, wäre in der Nähe des Flugplatzes bald nicht einmal mehr ein ruhiger Spaziergang möglich. Dieser Teil des Waldes soll aber für alle Bewohner der Stadt eine Stätte der Erholung und der Sammlung sein, wo man dem immer härter werdenden Lärm der Straßen wirklich entziehen kann.

Wenn die zuständigen Stellen nicht rechtzeitig Vorkehrungen treffen, werden sie bald mit den scharfsten Einsprüchen aller Umwohner zu rechnen haben.

Die Arbeit als Luxus.

Als letzten verzweifelten Schritt beabsichtigt die Reichsregierung ein neues „Notopfer“ für alle die, die heute noch Arbeit haben. Man spricht von Krisensteuern oder auch Beschäftigungssteuer. Die Arbeit erhält einen Selbsterhaltungswert, die Arbeit wird, wenn man so will, ein Luxus, durch den man sich aus der Masse der Erwerbslosen heraushebt. Dieser „Luxus“ soll nun besteuert werden. Wenn man von „vorübergehend“ oder von „einmalig“ spricht, so wissen wir ebenfalls aus Erfahrung, daß aus derartigen Maßnahmen Dauerbelastungen entstehen. Die Folge einer solchen erneuten Herabdrückung des Lebensstandards wäre ein weiterer Rückgang des Abjages auf allen Gebieten, würde in einer weiteren Belastung des Arbeitsmarktes enden und dahin führen, daß in dem total verschuldeten, verflauten Deutschland die Arbeit wirklich einen großen Selbsterhaltungswert erhält. Dann aber, darüber kann gar kein Zweifel sein, sind wir dort angelangt, wo uns das haben wollen, die im Rahmen des Tribusystems keine Bezahlung der Tribute, sondern die Vernichtung der deutschen Wirtschaft und damit der deutschen Nation erstreben: am Ende! Diese Gedankengänge werden natürlich von der verzweifelten Bevölkerung nicht in allen Einzelheiten durchgegangen werden, sondern man wird dort nur das erneute Unheil sehen, man wird völlig verständnislos auf Menschen blicken, die noch immer nicht an die endliche Revision herangehen, ohne sich um Anleihenangebote, die uns nur noch tiefer in das Elend hineinreißen müssen, zu kümmern. Es wäre besser, endlich

die Revision auf der ganzen Linie aufzurollen, statt in Deutschland die Arbeit mit Strafe zu belegen.

Der Herr Straßenmeister im Straßengraben!

Das schlechte Wetter vom ersten Messe-Sonntag veranlaßte mehrere Bubenbesitzer, die am Montag und Dienstag in Rottenburg a. N., Ebingen und Sigmaringen stattfindende Tages- und Nachtmarkte zu besuchen. Als dieselben nun Dienstag nacht 11 Uhr von Ebingen, Richtung Sigmaringen in Hohenzollern, kamen, hand plötzlich in den schärften Kurven der steilen Straße ein Wild und rief: Halt! Halt! Ein schreckliches Unglück, der Herr Straßenmeister liegt im Straßengraben. Als wir dann hinzukamen, lag da ein neues Auto mit allem Scheinwerferlicht im Straßengraben, im Auto sah ein betrunkenen Herr, der Gas gab, was das Auto leisten konnte, dazu brüllte er, ich bin der Herr Straßenmeister (M) von Ebingen, hier befehle ich. — Wir konnten dem Herrn im wolkenbruchartigen Regen nicht helfen, denn wäre er aus dem bergwärts liegenden Straßengraben freigekommen, so wäre er bestimmt in seinem Zustand auf der andern Seite die steile Bergwand hinunter in den Tod gerannt. Wir nahmen darum den Schlüssel von dem Auto und lieferten ihn der nächsten Gewoamerstation ab, die dann auch dem Herrn Straßenmeister im Straßengraben auf steiler Bergeshöhe zu „Hilfe“ eilte. Was für eine große Gefahr der Herr Straßenmeister, der sonst als Experte für Autounfälle zugezogen wird, Dienstag nacht auf der händig von vielen Autos besetzten Bergstraße darstellte, darf man sich lebhaft vorstellen.

Münchener Glaspalast abgebrannt.

Unerföhlliche Kunstwerte vernichtet. — Katastrophe für die gesamte deutsche Kunst.

München, 6. Juni.

Sonntag früh 3.15 Uhr bemerkte man in der Nähe des Glaspalastes starke Rauchentwicklung. Schon nach wenigen Minuten flogen hohe Flammenfäden zum Himmel. Im Glaspalast selbst in dem erst am 1. Juni die Kunstausstellung eröffnet wurde, war ein Großfeuer ausgebrochen. In einer halben Stunde war bereits der größte Teil des berühmten Gebäudes in Flammen. Das Feuer breitete sich mit rasender Geschwindigkeit aus und verzehrte den Glaspalast vollständig. Der Brand wird in München als eine nationale Katastrophe für die ganze deutsche Kunst empfunden. Im ganzen sind 75 Ausstellungen mit etwa 3000 Bildern vernichtet worden. Gerettet wurden nur 20 Bilder. Bei den Löscharbeiten wurden 20 Feuerwehrleute verletzt, die in die Chirurgische Klinik eingeliefert werden mußten.

Der Generaldirektor des Glaspalastes, Zimmermann, hatte den Versuch gemacht, in die brennenden Säle einzudringen, wurde aber von der Feuerwehr daran gehindert. Der bayerische Kultusminister Dr. Goldenecker erklärte auf eine Frage nach der Versicherung der Ausstellungsobjekte, daß sich die Versicherung im großen und ganzen nur auf einen Teil der Ausstellung und zwar auf die Romantische Ausstellung und vielleicht noch auf ein paar Leihstücke erstrecken werde. Der bayerische Innenminister Dr. Stüßel bezog sich auf die Versicherung des Glaspalastes als ein fürchtbares Unglück für München, für ganz Bayern, für die ganze deutsche Kunst u. als eine nationale Katastrophe.

Für die Kunststadt München, für die Kunst und für die Künstlererschaft bedeutet die Brandkatastrophe ein wohl einzig dastehendes fürchtbares Unglück, denn die erst am vergangenen Montag feierlich eröffnete Kunstausstellung barg viele Hunderte von Kunstwerken, darunter die von der ganzen Welt beschickte außerordentlich wertvolle romantische Ausstellung, die Sonderausstellung Herterich und die Sonderausstellung Samberger.

Der Brand soll in der Schreinerei des Glaspalastes ausgebrochen sein und zwar etwa um 1.30 Uhr morgens. Heimkehrende Studenten bemerkten den Brand und zogen den Feuerwehler, der aber nicht funktionierten haben soll, doch sah das Eintreffen der Feuerwehr verzögerte. Zuerst wurde der Brandherd mit zwei Schlauchleitungen im Innern des Gebäudes angegriffen, doch mußte sich die Feuerwehr nach Befreiung eines Mannes durch herabstürzende brennende Gebäudeteile aus dem Innern des Glaspalastes zurückziehen. Auch die verlorene Rettung von Bildern mußte eingestellt werden, weil die Gefahren für die Mannschaften viel zu groß waren.

Um 7 Uhr morgens stand vom Glaspalast nur noch das äußere Eisengerüst, von dem sich nach fortwährendem Teile ablösten. Es wurde mit 22 Schlauchleitungen dem Feuer zu Leibe gegangen — vergebens. Im Glaspalast waren,

abgesehen von den ausgestellten Werken der Plastik und Bildhauerei rund 3000 Bilder ausgestellt. Vollständig verbrannt ist u. a. die schon erwähnte höchst wertvolle Romantiker-Ausstellung. Von der Sonderausstellung Herterich, von der Sonderausstellung Samberger, ferner von der italienischen Goffinale Saffetti, dann von der Leihausstellung der neuen Stuttgarter Sezession konnten wenigstens einige Bilder herausgebracht werden.

Um 8 Uhr war der Brand im wesentlichen niedergelämpft. Die Feuerwehr mußte aber auf dem Brandplatz bleiben, da im Innern des zerstörten Gebäudes immer noch große Brandherde befehen und auch am Außengerippe des Gebäudes die noch nicht verbrannten Holzteile weiterglimmen. Im Innern der Brandstätte kann man allerlei rußgeschwärzte Figuren und Plastiken sehen, während

von den Bildern kaum noch Spuren zu entdecken

sind. Künstler stehen in Gruppen um die Brandstätte und geben ihrem Entsetzen über die Vernichtung ihrer künstlerischen Arbeiten Ausdruck. Der durch die Glaspalastkatastrophe angerichtete Schaden geht selbstverständlich in viele, viele Millionen, von den ideellen Verlusten gar nicht erst zu reden.

Im Kultusrat des Bayerischen Landtages gedachte zu Beginn der Sitzung Präsident Stang des Brandunglücks im Glaspalast. Er sprach sein schmerzliches Bedauern über die unüberbrückbaren Verluste aus, die Bayern und die Kulturmacht durch den Brand erlitten hätten. Seine Teilnahme galt insbesondere den betroffenen Künstlern, den schwer heimgekehrten Besitzern von Bildern u. der Ausstellungsleitung. Er sprach die Hoffnung aus, daß es gelingen möge, schnellstens eine Ersatzausstellung zu veranstalten. Kultusminister Dr. Goldenecker sprach über die juristischen und kulturpolitischen Fragen, die sich aus dem Unglück ergeben. Ministerpräsident Dr. Held teilte mit, daß heute Mittag die Lage, die durch den Brand entstanden sei, mit Vertretern der beteiligten Ministerien, des Landtages, der Ausstellungsleitung u. den Künstlervereinigungen besprochen werde. Gegenstand dieser Besprechung soll auch die Frage der Einleitung einer Hilfsaktion für die geschädigten Künstler sein.

Karlsruher Künstler geschädigt.

Das verheerende Großfeuer hat auch einige namhafte Karlsruher Künstler geschädigt, die eine Reihe von eigenen Bildern im Glaspalast ausgestellt hatten. Zu ihnen gehören der Kunstmaler Camill Madlot, der Kunstmaler Hempfing und Prof. Götter. Die drei Künstler waren mit je 3-4 Bildern auf der Münchener Glaspalast-Ausstellung vertreten. Ihre Schöpfungen dürften reiflos ein Opfer der Flammen geworden sein. Sie sind nicht versichert. Weiter morgen wurden die Künstler telegraphisch, von dem Münchener Unglück in Kenntnis gesetzt.

In villna Zürich.

Der Zusammenritt des Reichstages des Reichstages ist für Mittwoch, den 10. Juni, nachmittags 16.30 Uhr, in Aussicht genommen. Auf der Tagesordnung stehen die Anträge der Nationalsozialisten und Kommunisten auf sofortige Einberufung des Reichstages zur Zielumkehrung zu der neuen Verfassung.

Die rumänische Regierung hat der deutschen Regierung vorgeschlagen, daß die deutsch-rumänischen Handelsvertragsverhandlungen auf der gleichen Basis, auf der die bisherigen Verhandlungen geführt worden sind, sobald als möglich in Berlin fortgeführt werden. Die deutsche Regierung hat zugestimmt. Die rumänische Delegation wird voraussichtlich Anfang nächster Woche in Berlin eintreffen.

Das im Jahre 1926 gewählte ungarische Unterhaus hielt gestern seine letzte Sitzung ab. Graf Bethlen verlas gleich zu Beginn der Sitzung einen allerhöchsten Erlaß des Reichsverwehlers. Er erklärt das Haus für aufgelöst und beruft das neue Haus für den 18. Juli ein.

Der Aeroklub der Schweiz hat nach einer Prüfung der Instrumente Prof. Piccards die Höchstleistung Piccards und Dr. Ripfers mit 1781 Metern der Klasse A (Wallons) anerkannt. Diese Anerkennung muß durch die Federation Aero Federation Aeronautique Internationale, die am Montag in Bukarest zusammentritt, bestätigt werden.

Bei der Begegnung des „Graf Zeppelin“ mit dem Unterseeboot „Nautilus“ im Polargebiet soll versucht werden, dem Unterseeboot Post vom Luftschiff zur Weiterbeförderung zu übergeben. Zugelassen sind gewöhnliche Briefe und Postkarten (Einzelgewicht bis 20 Gramm) an Empfänger an beliebigen Bestimmungsorten. Die Sendungen erhalten einen Sonderstempel.

Der päpstliche Nuntius aus Litauen ausgewiesen.

TU, Rom, 6. Juni.

Der päpstliche Nuntius in Litauen, Erzbischof Bartholoni, der von der litauischen Regierung wegen seiner angeblichen aktiven Beteiligung am litauischen Kulturkampf auf Seiten der katholischen Aktion als persona in grata erklärt und deswegen vom Staatspräsidenten in Audienz nicht mehr empfangen wurde, ist auf Anweisung des litauischen Außenministeriums aus Litauen ausgewiesen worden. Freitag Abend erhielt Bartholoni den Bescheid, daß er

Litauen innerhalb 24 Stunden zu verlassen habe, widrigenfalls er zwanagsweise abgewiesen werden würde.

Den direkten Anlaß zu diesem Schritt gab die Tatsache, daß Bartholoni an dem am Samstag in Wilkowsisch stattfindenden Eucharistischen Kongress teilnehmen wollte. Erzbischof Bartholoni ist kurz nach 13 Uhr von Rom abgereist. Außer Vertretern der katholischen Geistlichkeit, hatte sich zu seinem Abschied nur der deutsche Gesandte in Litauen, Morath, in seiner Eigenschaft als stellvertretender Dozent des Diplomatischen Korps eingefunden.

Flugunfall des italienischen Luftfahrtministers.

Balbo in höchster Lebensgefahr.

Rom, 6. Juni.

Der italienische Luftfahrtminister General Balbo erlitt am Freitag einen Flugunfall, bei dem er wie durch ein Wunder mit dem Leben davonkam. Balbo wollte mit einem Wasserflugzeug von einer Befichtigung in Neapel nach Rom zurückkehren. Beim Start stieß das Flugzeug, als es mit großer Geschwindigkeit über das Wasser rasste, gegen einen unmittelbar unter dem Wasserpiegel treibenden Gegenstand. Durch die heftige Erschütterung fiel das Flugzeug zum Teil auseinander, ging unter und zog die beiden Insassen mit in die Tiefe. Der Adjutant Balbos, Major Cagna, tauchte bald darauf wieder auf, während Balbo, der angeknallt war, etwa 40 Sekunden brauchte, bis er sich unter Wasser von seinem Sitz losmachen und auftauchen konnte. Beide Flieger hielten sich sofort an den treibenden Trümmern des Flugzeuges fest, bis Hilfe kam. General Balbo hat leichte Verletzungen im Gesicht, an der Brust und an den Beinen davongetragen. Er ist sofort mit einem Flugzeug nach Rom zurückgeführt, wo er Mussolini persönlich den Vorfall meldete.

Amokläufer auf einem Dampfer

Zwei Personen getötet, 31 verletzt.

London, 6. Juni.

Auf dem kanadischen Dampfer „Empress of Canada“ wurde auf hoher See im Stillen Ozean ein Philippine plötzlich wahnsinnig, rannte mit einem Messer umher und stach sinnlos auf die Menschen ein, so daß zwei chinesische Mitglieder der Besatzung getötet und zwei britische Matrosen verwundet wurden. Der Amokläufer verwundete weitere 29 Personen, davon 9 so schwer, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Drei Verwundete liegen hoffnungslos darnieder. Der Philippine konnte von der Besatzung erst mit Hilfe eines kalten Wasserstrahles gebändigt und in Eisen gelegt werden. Er wird den Behörden in Hongkong übergeben werden.



Bekanntmachung.

Die Frühjahrsmesse ist bis einschließlich Dienstag abend...

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, d. 9. Juni 1931, nachm. 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe...

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, 9. Juni 1931, nachm. 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe...

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, 9. Juni 1931, nachmitt. 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe...

Zwangs-Versteigerung.

Mittwoch, den 10. Juni 1931, nachmitt. 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe...

Zu vermieten

6 Zimmer-Wohnung m. Bad, Parterre, in best. sonn. Weststadt...

3 u. 4 Zimmer-Wohnungen

Sind noch in der Kleiststraße sowie 4 Zimmerwohnungen in der Oberstraße...

Braun, Klosterstraße 42. Telefon 3556

Mietgesuche

Sonnige, geräumige 4 Zim.-Wohnung im 2. od. 3. Stod. m. Wohnraum, u. Bad...

Stadtmitte schöne Lage 7 Zimmer-Wohnung Friedr. Str. 5

Schöne 4 Zim.-Wohnung, Preis 66 A, Karlsruh. b. Umzugsberg...

Sonnenstraße 35 5 Zimmer-Wohnung auf 1. Juli zu verm.

4 Zim.-Wohnung Schumannstr. 44, I., neu renoviert...

Durlach. In schön gelegener Villa am Zumburg...

4 3.-Wohnung. Zu erlangen Sonnenstraße 83 im Büro.

3 Zim.-Wohnung Gebhardstr. 12, evtl. mit Garage...

3 Z.-Wohnung mit neu eingerichtet. Bad, u. evtl. Warmwasser...

1 Zimmer. Küche sof. zu vermieten. Gr. b. Platz...

Zimmer. Manlarde möbl. (ohne Bettm.). el. Licht zu vermieten...

Gr. leeres Zimm. dazu ein klein. als K. u. G. benutzbar...

2 leere Zimmer für Herrn oder als Büro u. Lager...

Gut möbl. Zimm. in schöner Lage, el. Licht zu vermieten...

Wendlandstr. 60, II. möbliertes Zimmer u. Schlafzim., auch eins. abzug...

Baden und Lokale Großer Baden u. Kaszin zu verm.

Büroräume. Zwei sehr schöne, helle Zimmer...

Gehirnerkr. 3. II. evtl. Garbepalldienst herrschaftliche 6 Z.-Wohnung

6 Zimmerwohnung mit Zubehör, Garten, in schöner Lage...

Wir haben das Reformhaus Friedel Müller Karlsruhe a. Rhein...

2 bis 3 Zimmer-Wohnung mit Bad, beheizbar...

Beamter (3 erwachs. Pers.) sucht auf 1. Okt. Wohnung...

2 ruh. Berl., veget. fähige Gehhilfen...

Werkstatt gesucht 25-30 qm. Angeb. u. Preisang. an Nr. 561

Kapitalien Hypothek/Geld Anlagen/Abfindungen

Offene Stellen Nach dem Ausfuhrort

Mädchen in Küche und Haus erfordern was christl. u. zuverlässig...

Mädchen od. gebild. Glöge, welche Kochen u. alle Arbeiten ein. gutem Hausbals erleben...

Schlosserlehrling kann einziehen. Durlachstr. 7.

Zu verkaufen HAUS in der Kleiststr., für Arzt geeignet...

Harmonium 17 Reg., 5 Saiten mit durchgehender Aeolsharfe...

Mk. 380.- H. Maurer Kaiserstraße 176

Oefen Ansehliche u. J. u. A. Oefen zu verkaufen.

Maurer, Romadusanlage 2, I. u. Küchen, Teilzahlg.

BURGIT

Alles Hautpflege für Sie nimm 16-Minuten-Obwohltag!

Von morgens bis abends müssen Sie auf den Beinen sein. Kein Wunder, wenn Sie abends müde Füße haben...

BURGIT-FUSSPFLEGE Karlsruhe, Kaiserstraße 114

BURGIT

6 Zimmerwohnung Herrschaftliche Empfehlungen

Zünftige Schneiderin empfiehlt sich in all. vornehm. Arbeit...

Wir haben das Reformhaus Friedel Müller Karlsruhe a. Rhein...

J. F. Wilhelm und Frau

Spar-Woche Montag: Schlußtag!

Für das Haus- und Gartenkleid: Kunstseid.-Beiderwand 68,- gestreift ... Meter 85,-

Für das leichte Sommerkleid: Wollmusseline mehrfarbige Druckmuster ... Meter 1,55 1.20

Für das duftige Hochsommerkleid: Crêpe Chiffon, reine Seide, 4.65 ca. 100 cm br., farbenprächtige Muster, Meter

Die beliebte Sporttasche Rindleder handgepreßt, braun, blau u. beige ... Stück 2.90

TIETZ KARLSRUHE

Wohnküche naturbelassen, mit Schrank abgebaut, vollständig neu...

Schöne preiswerte Frottierstoffe und Bademäntel in größter Auswahl...

Piano 7 Fenster u. 8000 Badsteine für A. 55 abzugeben...

Schlafzimmer 36 habe im Auftrag ein. erst. Möbel...

Maier Weinheimer Kohlenherd emailliert zu kaufen...

Badeöfen und Gasautomaten

Werden durch unsere Facharbeiter unter Garantie bei billigster Berechnung...

E. Schmidt & Cons. Hebelstr. 3, Kaiserstr. 204

Kaufgesuche

Wer verkauft sein Haus evtl. mit Geschäft od. sonstig. Anwesen hier od. Umgebung?

Spiegelzimmer modern zu kaufen gesucht...

Einzelzimmer auf 1. Okt. geacht. Angebots m. Preis...

Einzelzimmer auf 1. Okt. geacht. Angebots m. Preis...

Heiratsgesuche 38 J. kath. tüchtige Hausfrau...

„Der Bund“ bietet auch Ihnen viele reelle Ehemöglichkeiten...

„Der Bund“ Mannheim Heinrich-Lanz-Str. 15

Verschiedenes Junger Herr sucht Kameraden...

Sommer-Pferdedecken

prima verarbeitet per Stück Mk. 10.- 9.- 8.- 6.- 4.50

ARTHUR BAER Kaiserstr. 193

12. Kunst-Auktion

Wir versteigern aus dem Nachlaß von Prof. H. v. V. aus südd. Adelsbesitz u. a.

230 Gemälde alter und neuer Meister, ferner ca. 30 Perser-Teppiche

Antiquitäten aller Art darunter große Zinnsammlung, Uhren, Porzellane...

Alle Gegenstände können vom 8.-10. Juni in der Galerie vorher besichtigt werden.

Einzelzimmer auf 1. Okt. geacht. Angebots m. Preis...

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Weitere Devisenspannung.

Immer noch Rückwirkung der Sanierung der Oester. Creditanstalt.

Wieder herrscht an den deutschen Börsen Devisenspannung. Der Dollar bewegt sich mit 42180 weitlich über der Stabilisierungsparität, der französische Franken, aber auch alle anderen Devisen, stehen in Berlin am oberen Goldpunkt, der Goldexporte möglich machen würde. Die von Tag zu Tag sich verstärkende Devisennachfrage hängt in der Hauptsache mit der Abziehung kurzfristiger Auslandsgelder aus Deutschland in Nachwirkung der Sanierung der Oesterreichischen Creditanstalt zusammen. — Deutschland muß eine hohe Zehne für Wien erledigen. Die internationalen Banken, die dem „Stabilitätskonfortium“ für die Sanierung der Oesterreichischen Creditanstalt angehören, haben Umstimmungen ihrer Guthaben in Mitteleuropa vorgenommen. Da die Sanierung für die Oesterreichische Creditanstalt für die daran beteiligten Auslandsbanken eine langfristige Belastung von Mitteln bedeutet, so verringern sie aus Mitteln gegen den Begriff „Mitteleuropa“ ihre kurzfristigen Guthaben in Deutschland. Bei fast allen deutschen Großbanken haben Abziehungen kurzfristiger Auslandsgelder stattgefunden, die dafür benötigten Devisenkäufe treiben die Devisenkurse nach oben, zumal gleichzeitig auch das Ausland sich den Gegenwert in Berlin veräußert deutscher Wertpapiere in Devisen überweisen läßt. Die Reichsbank mußte naturgemäß Devisen aus ihrem eigenen Bestand hergeben, schätzungsweise in den letzten Tagen 100—150 Millionen Rm. Sie hat in diesem Zusammenhang Gold aus ihrem Pariser Golddepot, das im vorigen Herbst auf rund

72 Millionen Mark Gold erhöht wurde, in Devisen umgetauscht; sie wird demnach durch Goldexport dieses Pariser Golddepot wieder anfüllen. Wonnigleich die Devisen- und Goldbestände der Reichsbank gerade jetzt sehr bedeutend sind, muß es doch als bedauerlich bezeichnet werden, daß die Deutsche Reichsbank in einer Zeit politischer Hochspannung, in einer Zeit der Wiederaufrichtung des Reparationsproblems, durch die Folgen der Affäre der Oesterreichischen Creditanstalt, eine Schwächung ihrer Goldbestände erfährt. Es muß nämlich damit gerechnet werden, daß die Franzosen diese Wiederaufrichtung der Reparationsfrage mit einem neuen politischen Druck auf den deutschen Devisenmarkt beantworten, obwohl die französischen Guthaben in Deutschland nicht mehr sehr bedeutend sind.

Die Spannung am Devisenmarkt, die naturgemäß in Zusammenhang mit der Rückziehung von Auslandsguthaben die Liquidität unserer Großbanken beengt, hat auch zu verstärktem Angebot in Privatschuldbörsen geführt. Die Reichsbank, die zur Zeit der einzige Diskontfänger ist, hat den Privatschuldbörsen auf 5 Prozent und damit auf die Höhe der Reichsbankrate gesetzt. Ob bei einer Fortdauer der Devisenspannung die Reichsbank zu einer Diskonthöhung schreiten wird, erscheint zweifelhaft, da bei der Abneigung des Auslandes gegen neue Geldausgaben nach Deutschland auch hohe Geldsätze augenblicklich keinen Anreiz auf das Ausland ausüben dürften.

Traurige Aussichten für die Landwirtschaft.

Die Mechanisierung der Landwirtschaft, die Verbilligung der künstlichen Düngemittel und der Geburtenrückgang haben die Welt-Landwirtschaft vor eine völlig neue Situation gestellt. Das Institut für landwirtschaftliche Marktforschung kommt nach einer gründlichen Analyse dieser Faktoren zu einem recht pessimistischen Gesamtresultat hinsichtlich der Zukunftsaussichten. „Die Zahl der in der Landwirtschaft beschäftigten Personen und der gesamten landwirtschaftlichen Bevölkerung wird zurückgehen.“ Grobenteils wird es wahrscheinlich zu einem absoluten Rückgang kommen. Die Landwirtschaft vieler überseeischer Exportländer, die sich früher nur mit Hilfe von Einwanderern entwickeln konnte, wird vermutlich ebenfalls mit geringeren und jedenfalls mit gleichbleibenden Arbeitskräften auskommen können. Kleine Betriebe werden ihre Arbeitskräfte in immer geringerem Maße ausnutzen können. Noch weniger werden sie in der heutigen Form in der Lage sein, den später als Folge der veränderten Bevölkerungszustände zu erwartenden gesteigerten Anforderungen dieser Arbeitskräfte nachzukommen. Die für einen Betrieb benötigte Bodenfläche dürfte daher eine Tendenz zur raschen Zunahme zeigen.

Da der Preisrückgang auch in Zukunft bei Ackerzeugnissen größer sein dürfte als bei tierischen Erzeugnissen, wird auch die benötigte Umpflanzung desto geringer sein, je mehr die Tierhaltung vorherrscht. Fast keine Industrieländer, wie England und Belgien, müssen letzten Endes durch die Verbesserung der Preisrelation der von ihnen exportierten Waren zu den importierten Waren losgeraten. Die eigentlichen Verlierer sind die Agrar-Exportländer, denn vorerst ist ihnen nicht einmal die Möglichkeit gegeben, den Preisrückgang durch Vergrößerung der Ausfuhr auszugleichen.

Süddeutscher Produktenmarkt.

Am internationalen Getreidemarkt drücken die alten Vorräte, verstärkt durch hereinkommende neue Erntemengen, weiter auf die Preise. Zweifellos verspricht der Winterweizen in U.S.A. wieder große Erträge, allerdings ist die Qualität noch nicht vorauszusetzen. In den Südstaaten ist die Ernte schon im Gange und mit Weizen sieht man dem Zusammenstoß der enormen alten Weizenvorräte mit den neuen Erntemengen entgegen. Die kanadischen Vorräte sind ebenfalls vermindert, ebenso in Australien und Argentinien. Die Aussichten des Sommerweizens in den U.S.A. werden nicht so günstig beurteilt, doch ging hierüber keine Anregung aus.

In den süddeutschen Getreidemarkten hält man sich immer noch hart zurück, da die erwarteten Zollveränderungen bisher noch nicht eingetreten und man über die nächste Zeit nicht in härteren Umfang zu disponieren wünscht. Für Inlandsweizen bestand nicht die geringste Aufnahmehelfe, selbst bei den erwähnten Preisen hielt man sich zurück, da die Mähdrescher außerordentlich über mangelnden Mehlbedarf liegen. In neuerer Zeit liegen sich Mannheim schon Öfen für die noch ungetriebene Frage, ob auch die rheinischen Mähdrescher verlässlichen Mengen von der D.S.G. erhalten werden zur Zurückschaltung. Vom deutsch-holländischen Roggenkonfortium sollen weitere 30000 Tonnen Roggenkonfort erworben werden sein. Günstige Saatensaatensätze tragen weiter zur Zurückhaltung bei. Für Weizenmehl bestand selbst zu den den erhaltenen Preisen, die bis zu 1 Rm. unter denen der Vorwoche lagen, kaum Aufnahmehelfe. Der Konsum ist außerordentlich zurückhaltend und die Nachfrage bei den Mähdreschern sehr zu wünschender. Roggenmehl liegt ruhig bei kaum verändernden Preisen. In Oester konnte sich trotz drängender norddeutscher Angebote kein Geschäft entwickeln. Unbefriedigende Verhältnisse über bevorstehende Maßnahmen bezüglich der Versteigerung veranlassen Realisationen. Konsumnachfrage besteht dagegen kaum. Der Getreidemarkt sieht vollkommen still. Man rednet hier mit Zollermäßigungen. Futtermittel liegt preislich etwas niedriger. Neuerliche Wintergerste sind bis zu ca. 20 Rm. offeriert.

Süddeutscher Eisenmarkt.

swd. In der Berichtswoche ist die Gesamtlage am süddeutschen Eisenmarkt unverständlich geblieben. Der Spezifikationsmarkt in Form- und Stabelform war wiederum sehr schleppend, sowohl von der Händlerseite als von der Verbraucherseite. Neufabrikanten fanden nur in geringem Umfang Absatz. Das gleiche Bild gilt auch für Großbetriebe, während das Feinblechgeschäft vorübergehend etwas lebhafter gestaltet. Handelsen war nach wie vor kaum gefragt. Die Zurückhaltung der Abschneckerseite hat angehalten. Sie hat ihre Urträge in erster Linie in dem an sich minimalen Bedarf, außerdem aber nehmen die wachsende Kapitalnot und die vollkommen undurchsichtigen Verhältnisse der Handel- und Industrie fast jede Dispositionsfähigkeit auf lange Sicht. Die große Vorsicht, mit der allenthalben die Geschäfte abgehandelt werden müssen, gestatten insbesondere der verarbeitenden Industrie nicht, sich größere Vorräte für Fabrikationszwecke anzulegen. Man hat deshalb das Bestreben, nur das dringende Notwendige zu beschaffen. Infolge schlechter Beschäftigung sind die Werke in der Lage, selbst Bestellungen mit ausgedehnter Spezifikation meist unzufrieden, d. h. in kürzester Frist zu liefern. Bei dieser Möglichkeit des raschen Werkbezugs leiden die größeren Lager sehr unter Abzugsangel.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 6. Juni. (Funknachricht.) Amliche Produktennotierungen (für Getreide und Mehl) sind 1000 Rm. (je 100 Rm. ab Station): Weizen: Märk. (75-76 Rm.) 273-274, Juli 285-286, Sept. 241,75-242,50, Okt. 243; feil. Roggen: Märk. (70-71 Rm.) 197-199, Juli 194,75-196, Sept. 158,50 bis 157, Okt. 158,50; feil. Roggen: Futter- und Industrieernte 210-220; ruhig. Hafer: Märk. neuer 153-158, Juli 152-153,50, Sept. 160, Okt. 168,50; feil. Weizenmehl 32,50-37,75; feil. Roggenmehl (0-70 %) 26,25-28,25; behauptet. Weizenkleie 14,50-14,70; behauptet. Roggenkleie 13,50 bis 13,75; schwächer.

Berlin, 6. Juni. (Funknachricht.) Elektrolytkupfer prompt (Hamburg, Bremen oder Rotterdam) (Notierung der Bereinigung für die Elektrolytkupfernotierung) 70,75 Rm.

Devisennotierungen.

Berlin, 6. Juni 1931 (Funk.)

	Gold	Brief	Gold	Brief
	c. 6.	6. 6.	5. 6.	5. 6.
Buen. Air. 1 P.	1.295	1.299	1.273	1.270
Canada 1 k. D.	4.205	4.213	4.204	4.212
Konstan. 1 t. P.	—	—	—	—
Japan 1 Yen	2.082	2.086	2.082	2.086
Kairo 1 k. Pf.	21.00	21.04	21.00	21.04
London 1 Pfd.	20.47	20.51	20.475	20.515
Newyork 1 Doll.	4.209	4.217	4.209	4.217
Rio de J. 1 Milr.	0.300	0.302	0.298	0.300
Uruguay 1 Pess.	2.478	2.482	2.478	2.472
Amsterd. 100 G.	169.31	169.55	169.29	169.63
Athen 100 Drch.	5.457	5.467	5.455	5.475
Brüssel 100 Bie.	58.619	58.730	58.60	58.72
Bukarest 100 Lei.	2.507	2.513	2.508	2.514
Budp. 100000 Kr.	73.44	73.58	73.43	73.57
Danzig 100 Gl.	81.84	82.00	81.84	82.00
Helsingf. 100 F.	10.594	10.614	10.588	10.608
Italien 100 Lire.	22.04	22.08	22.02	22.06
Jugosl. 100 Din.	7.441	7.455	7.440	7.454
Kowno 100 Litas.	42.00	42.08	41.99	42.07
Kopenh. 100 Kr.	112.72	112.94	112.70	112.92
Lissab. 100 Esc.	18.58	18.62	18.57	18.61
Oslo 100 Kr.	112.70	112.92	112.70	112.92
Paris 100 Frcs.	16.475	16.515	16.475	16.515
Prag 100 Kr.	12.472	12.492	12.470	12.494
Island 100 l. Kr.	92.35	92.53	92.35	92.53
Riga 100 L.	81.07	81.23	81.05	81.21
Schwed. 100 Fcs.	81.65	81.81	81.61	81.77
Sofia 100 Leva.	3.048	3.054	3.048	3.054
Spanien 100 Pes.	40.01	40.09	40.46	40.54
Stockh. 100 Kr.	112.79	113.01	112.79	113.01
Reval 100 M.	112.03	112.22	111.97	112.19
Wien 100 Schill.	59.15	59.270	59.15	59.27

Zürcher Devisenkurse vom 6. Juni. Paris 20,10, London 25,0024, Newyork 5,1505, Belgien 71,84, Italien 26,90%, Spanien 40,40, Holland 207,47%, Berlin 192,35, Wien 72,67, Stockholm 138,27%, Oslo 138,10, Kopenhagen 138,10, Sofia 3,74, Prag 15,28, Warschau 57,85, Budapest 90,05, Athen 6,00, Konstantinopel 2,45, Bukarest 3,07, Pekingkong 12,98, Buenos-Aires 1,58, Japan 2,55.

Prämien-Sätze

der Bankfirma Baer & Elend, Karlsruhe.

	Juni	Juli	Aug.	Juni	Juli	Aug.
Danabank	5	7	9	4 1/2	6	7 1/2
Dtsch. & Disb.	3 1/2	4 1/2	6	Salzdetfurth	11	14
Reichsbank	5 1/2	7 1/2	9 1/2	Westereggen	8	11
A. E. G.	6 1/2	7 1/2	9 1/2	I. G. Farben	7	9 1/2
Licht & Kr.	6	8	10	Hornberg	5 1/2	7 1/2
Ges. f. l. Unt.	6	8	10	D. Erdöl	7	9 1/2
Schnecker	6	8	10	D. Linoleum	7	9 1/2
Sie. & Haase	7 1/2	10	12 1/2	Karstadt	6	8
Transalio	4 1/2	6	7 1/2	Ottavio	2 1/2	3 1/2
Gelsenkirch	4 1/2	6	7 1/2	Zellst. Waldh.	6 1/2	8 1/2
Harpener	4 1/2	6	7 1/2	Ilva & Lodi	4	5 1/2

Nervöser Wochenschluß.

Berlin, 6. Juni. (Eigenbericht.) Infolge des Besonderen war das Geschäft außerordentlich klein. Der wieder uneinheitliche Verlauf der New Yorker Börse und die bekannt werdende New Yorker Wahlen. Von höchstem Einfluß auf die Allgemeinstimmung waren ferner der Millionverlust bei Bergmann (64 nach 66), sowie die Gewinnabänderung bei Hoffmann Waldhof. Auch die Vorgänge am Devisenmarkt beeinflussten naturgemäß weiter, zumal sich heute der Geldmarkt hierdurch verfestigte. Zinssatz lag auf 5-7 Prozent an. Der Dollar war mit 42140 und das Pfund mit 20,50% zu hören. Die Abschwächungen hielten sich heute im Rahmen von 1-3 Proz. Stärker angeboten waren Sement (minus 8) und Berger (minus 8). Widling Sement stieg auf 24 nach 24 zurück. Man erwartet einen leichten Kapitalmarkt und spricht von einer Kapitalanlagerung von 5 zu 1. Kaufwerte verloren in Nachwirkung der unglücklichen Abschlüsse 2-4 Prozent. Montanwerte bis zu 2, Farben 2,25. Hier trat wieder auf Interkontinental eine leichte Erholung ein. Sehr schwach lagen Kupferwerte, die durchschnittlich 2 verloren. Oberlofs gab um 3,12 nach, da die Dividende von 8 auf 5 Prozent gestürzt wird. Von Renten waren Altschlag 0,5 schwächer. Bonnier verloren 1,5 Proz. Mexikaner u. 1914er Unquar je 0,37. Am Warenmarkt hörte man London-Rabel 4,8555, London-Paris 124,20, London-Brisch 35,09%, London-Madrid 50,78. Nach den Anfangskursen war die Tendenz weiterhin lustlos.

Im Verlauf war die Stimmung etwas gebessert. An den Hauptmärkten traten auf Deutungen Befürchtungen von 1-2 Punkten ein. Farben, Sement und A.G. konnten fast ihre gestrigen Schlusskurse wieder erreichen. Es beruhigte, daß der Dollar heute nicht erneut heraufgesetzt wurde, sondern unverändert bei 42140 zur amtlichen Notiz kam. Allerdings machte die Reichsbank wie gestern unangelegentlich einen Betrag von 12 Mill. Dollars zur Verfügung stellen. Auch weitere Goldabgaben an Frankreich, deren Ausmaß im nächsten Ausweis in Erscheinung treten wird, sind erfolgt. Am Rentenmarkt lagen Staatsanleihen bis 0,35 schwächer. 7er Thüringer verloren 1,25, 8er 1, Deutsche Kommunalforderungen 0,50, Berliner Verkehrsankasse 1, Reichsschuldensicherungen 0,5. Auch Obligationen, Geld- und Liquidationspapiere waren abgeschwächt.

Die Börse schloß in äußerst ruhiger Haltung. Die im Verlauf erzielten Kursveränderungen konnten sich gegen Schluss nicht überall behaupten, doch lagen die Schlussnotierungen noch über dem Niveau der Anfangskursen. Nachbarschaft war die Stimmung wenig verändert. Man hörte Siemens mit 135,5-136,5, A.G. 94,75, Farben 118,5, Schultze 128, Salzelektro 172,5 Brief, Hamburg-Erdöl 91 Brief, Sappas 45,25, Altona 46,25, Reichsbank 127,75, Berger 108, Reubens 4,50, Altschlag 52,25. Der Privatdiskont blieb unverändert bei 5 Prozent. Das Angebot betrug heute nur etwa 300 000 Rm.

Erhöhung der Treibstoffpreise

In Verfolg der gestern bekannt gewordenen Erhöhung des Mineralölpreises um 10 auf 17 Rm. wurde uns aus Berlin gedruckt, wird, mit sofortiger Wirkung der Benzolpreis um 6 1/2 Pf. je Liter erhöht. Der Preis für Benzol, der bisher 5 Pf. höher als der Benzolpreis lag, wird jetzt 4 Pf. höher liegen. Der Preis für Benzol, der bisher 12 Pf. höher lag, wird in Berlin und Hannover 11 Pf. höher, im übrigen 10 Pf. höher sein als der Benzolpreis. Die Benzolpreiserhöhung entspricht nicht ganz den tatsächlichen durch die Zollerhöhung verursachten Mehrkosten.

schafft zu beteiligen. Weiter hat die Stadt Freital sich bereit erklärt, ihrerseits eine Million der vom Staat zu übernehmenden Aktien zu erwerben. Da die Stadt Freital die Gelder aus eigenen Mitteln nicht aufbringen konnte, mußte die Regierung hierfür Bürgschaft übernehmen. Außerdem hat der Staat noch die Hälfte der Bürgschaftsverpflichtungen übernommen, die das Stahlwerkskonfortium der Gesellschaft gegenüber eingegangen war. Diese Bürgschaftsverpflichtungen belaufen sich auf etwa 3 Millionen Rm.

Involenzen. Das Wettenhaus E. Buchdahl, Wiesbaden, Köln, Ludwigshafen am Rhein, Dagen und Hannover hat die Zahlungen eingestellt und freibt bei 121 816 Rm. Aktiven und 255 373 Rm. Passiven einen außerordentlichen Vergleich an. In der Masse liegen 41,8 Prozent. Die übrigen Firmen in Buchdahl in Karlsruhe, Mannheim, Darmstadt, Mainz und Frankfurt haben mit dieser Involvenz nicht das Geringste zu tun. In der Mannheimer Jungbühnen-Ges. m. B. in Mannheim hat der Gläubigerklub Mannheim die Auffstellung des Status und die Überwachung des Geschäfts wegen Arbeitsüberhäufung abgelehnt.

Emag, Elektrizitäts-A.G. in Frankfurt. 1930 ergab sich ein Ueberschuß von rund 57 000 (102 000) Rm., der zur Verteilung einer Dividende von 5 Prozent am ausreichen würde (i. S. 9 Prozent). Der G.V. am 24. Juni wird jedoch vorgeschlagen, den Gewinn nach Abzug der Zuerstung auf die Reserve vorzutragen.

Bank für Brauindustrie A.G., Berlin. Das Institut schlägt der G.V. am 6. Juli wieder 11 Prozent Dividende vor.

Mitropa - Mitteleuropäische Speise- und Schlachtwagen-Gesellschaft. Nach Abschreibungen von 2 884 000 Rm. werden für 1930 aus einem gegen 3 012 000 Rm. werden für 1930 aus einem gegen 2 220 000 Rm., aus dem Reingewinn von 5 007 000 gegen 6 889 000 Rm. eine Dividende von 12 gegenüber 15 Prozent vor.

Schering Kaufmann A.G., Berlin. Diese zum Oberlofskongress gehörende Gesellschaft schlägt der G.V. nach Abschreibungen von 2 220 000 Rm. gegen 2 353 000 Rm., aus dem Reingewinn von 5 007 000 gegen 6 889 000 Rm. eine Dividende von 12 gegenüber 15 Prozent vor. Der Aufsichtsrat beschloß, als Aktionärsdividende vorzuschlagen: für die Viktoria zu Berlin Allgemeine Versicherungsges. A.G. Viktoria zu Berlin Allgemeine Versicherungsges. A.G. 30 Rm. auf die voll eingezahlte Aktie (wie im Vorjahr) und für die Viktoria-Feuerversicherungsgesellschaft 25 Rm. für jede Aktie (wie im Vorjahr).

Rürnberger Hopfenmarkt.

s. Rürnberg, 6. Juni. (Eigenbericht.) Im Verlauf der heute schließlichen Berichtswoche hat die verhältnismäßig gute Nachfrage unverändert angehalten; rund 1200 Ballen konnten umgesetzt werden. Die Käufe entfallen zum Teil auf die Deutsche Hopfenversteigerungsgesellschaft, die auch die Spitzenpreise mit 50 Rm. per Zentner für Hallertauer bezahlte; teilweise vollzog aber auch der Handel größere Käufe für in- und ausländische Zwecke. Die Preise sind vollkommen unverändert geblieben und auch die Tendenz hat keinerlei Veränderung erfahren. Zufuhren sind in der Berichtswoche nicht herein gekommen. Bei Bodensticht notieren nach amtlicher Festsetzung (in Rm. per Zentner):

	Prima	Mittel	Geringe
Herzbruder Gebirg	25-30	18-20	15
Spalter	28-35	22-25	15
Waldsied	25-30	20	—
Württemberg	25-30	20	—
Tettmannger	50-60	35-40	—
Hallertauer	30-50	22-25	20

Schlussstimmung ruhig. Das Wachstum der Hopfenpreise schreitet rasch vorwärts. Die Perennatorer macht sich durch Blattfall und an den Achseltrieben in einzelnen Anlagen bemerkbar; auch wurden schon gefäßigte Blattläuse festgestellt. Am Saazer Markt unverändert gute Nachfrage bei unveränderten Preisen und Notierungen von 150-200 Kronen. — Der belgische und französische Markt liegen weiter ruhig und meist ohne Geschäft. Notierungen bis 300 Francs.

Sonstige Märkte.

Magdeburg, 6. Juni. Weizen (einschl. Sud- und Verbrauchssteuer für 50 Rilo brutto für netto ab Verladeestelle Magdeburg): Innerhalb 10 Tagen 27,15, Juni 27,15, Juli 27,30 Rm. Tendenz ruhig. — Terminpreise für Weizen (inkl. Sud frei See) schiffweise Hamburg für 50 Rilo netto: Juni 6,80 Br., 6,70 G.; Juli 6,95 Br., 6,85 G.; August 7,10 Br., 7,05 G.; Sept. 7,15 Br., 7,10 G.; Oktober 7,25 Br., 7,20 G.; Nov. 7,45 Br., 7,40 G.; Dezember 7,55 Br., 7,50 G.; März 7,90 Br., 7,80 G. Tendenz fest.

Bremen, 6. Juni. Baumwolle. Schlusskurs: American Middling Universal Standard 28 mm loco per engl. Pfund 9,64 (9,55) Dollarcents.

Schiffverkehr-Gemeinschaft vom 5. Juni. Anfuhr und Abfuhr aut. Es folgten: Spargel, 1. Sorte 44-54, 2. 27-30, 3. 14-19, Erdbeeren 41-58, Kircheng. 28-35, Erbsen 18-22, Zuderebsen 28, Wirsing 9,5-13, Mangold 9-10, Kohlrabar 2-4, Spinat 7 bis 10, Blumenkohl 5-25, Koffelart 1,5-2,5, Kohlrabi 6-8, Rettich 2-6, in Bündel 2-4,5, Suppengetreide 2,5-5, Eier 9 Pf.

Darfoch, 6. Juni. Schweinefleisch. Befahren mit 74 Käuferfleisch und 232 Ferkelfleisch. Verkauf wurden 88 bezw. 162. Preis per Paar Käufer 38-48 Rm., Ferkel 10-26 Rm.

Zur Sanierung der Sächsischen Kupferwerke Döhle A.G. Der sächsische Staat hat sich verpflichtet, sich mit 3,4 Millionen Rm. am Kapital der Gesell-

E. Büchle **Bilder und Einrahmungen** **Gute Ausführung bei billigster Berechnung Große Auswahl**
 Inhaber W. Bertsch Kaiserstraße 182, Gartensaal Padewet-Geisenhaus Spezialhaus für

Mühlacker Welle 360 Sendefolge des Südd. Rundfunk Freiburg Welle 569

Gleichbleibende Tageseinteilung von Montag bis Samstag:

6.15: Zeit, Wetter, Gymnastik. 7.15: Wetterbericht. 11.00: Nachrichten. 12.55: Rauener Seite. (N. tägl.). 18.00: Zeit, Wetter, Landw. (auf. Sa.) 6.45: Gymnastik. 10.00: Schallplatten. 12.00: Wetter. 18.30: Progr.-Aenderung, Wetter, Nachrichten. 19.10: Zeitanfrage (Do. 19.15).

Samstag, 7. Juni, 7.00: Hamburger Orchesterkonzert. 8.00-9.00: Orchesterkonzert vom Freiburger Konzertorchester. 9.00-9.30: Morgenmusik. 10.00: Kathol. Morgenfeier. 10.45: Konzert auf 2 Klavieren. 11.30: Johann Sebastian Bach, Kantate Nr. 75. Die Klavierstücke eben. 12.00: Promenadekonzert vom Schloßplatz Stuttgart. 13.00: Klein, Kapitel der Zeit. 13.15: Schallplattenkonzert. 14.35: Seltene Sieder. 15.00: Stunde der Jugend. 16.00: Unterhaltungskonzert des Württemberg. Orchesters Karlsruhe. 17.30: Pieder und Arien. 18.00: Alexander von Soder-Platz aus eigenen Werken. 18.30: Sportbericht. 18.55: Soubrettekonzert. 19.45: Mischen vor dem Krieg. 21.00: Konzert. 22.30: Sportbericht etc. 22.50-24.00: Tanzmusik.

Ihren Qualitätsmaßstab zu Preis zeitgemäß! nur bei. Nail Groß & Sohn. Kaiserstr. 193/195. Telefon 3009

Donnerstag, 11. Juni, 12.20: Richard Strauß. Schallplattenkonzert zu seinem Geburtstag. 18.30: Schallplattenkonzert. 19.30: Stunde der Jugend. 19.30: Nachmittagskonzert des Kurorchesters Schloßplatz. 19.45: Konzert. 20.00: Konzert. 20.30: Konzert. 21.00: Konzert. 21.30: Konzert. 22.00: Konzert. 22.30: Konzert. 22.50-24.00: Tanzmusik.

Kleiderpflege Kreuzstr. 22 - Tel. 6607. Valetieren und Bügeln im Spezialgeschäft Reparaturen, Umändern, Kunststoffe und Reinken. sowie Anfertigung von neuen Kleidungsstücken werden billig u. gut ausgeführt. Abholen u. Zustell. kostenlos. Gottl. Wyrich

Freitag, 8. Juni, 10.30: Schaubild aus dem neuen Universitätsgebäude Heidelberg. 11.00: Befehl, anlässlich der Einweihung des neuen Universitätsgebäudes in Heidelberg. 13.00: Mittwochsabend. 13.30: Schallplattenkonzert. 15.30: Promenadekonzert. 16.00: Konzert. 16.30: Nachmittagskonzert des Kurorchesters. 17.30: Konzert. 18.00: Konzert. 18.30: Konzert. 19.00: Konzert. 19.30: Konzert. 20.00: Konzert. 20.30: Konzert. 21.00: Konzert. 21.30: Konzert. 22.00: Konzert. 22.30: Konzert. 22.50-24.00: Tanzmusik.

Freitag, 8. Juni, 12.20: Schallplattenkonzert. 12.55: Uebertragung des Rauener Sprechens. 13.30: Schallplattenkonzert. 15.30: Briefmarkenstunde für die Jugend. 16.00: Blumenstunde. 16.30: Nachmittagskonzert des Kurorchesters. 17.30: Konzert. 18.15: Der vorbildliche Journalist. 18.50: Vortrag: Publizistik und Politik. 19.15: Zeitanfrage. 19.30: Enklavier-Sprachunterricht. 19.45: Lebensweisheit in der Kunst. IV. 2a. Brunn. 20.15: Kammeroper. 22.00: Wetterbericht. 22.40: Bekanntgabe von Programmänderungen. Nachrichten. Wetterbericht. 23.00-24.00: Tanzmusik.

Freitag, 8. Juni, 12.20: Schallplattenkonzert. 12.55: Uebertragung des Rauener Sprechens. 13.30: Schallplattenkonzert. 15.30: Briefmarkenstunde für die Jugend. 16.00: Blumenstunde. 16.30: Nachmittagskonzert des Kurorchesters. 17.30: Konzert. 18.15: Der vorbildliche Journalist. 18.50: Vortrag: Publizistik und Politik. 19.15: Zeitanfrage. 19.30: Enklavier-Sprachunterricht. 19.45: Lebensweisheit in der Kunst. IV. 2a. Brunn. 20.15: Kammeroper. 22.00: Wetterbericht. 22.40: Bekanntgabe von Programmänderungen. Nachrichten. Wetterbericht. 23.00-24.00: Tanzmusik.

Freitag, 8. Juni, 12.20: Schallplattenkonzert. 12.55: Uebertragung des Rauener Sprechens. 13.30: Schallplattenkonzert. 15.30: Briefmarkenstunde für die Jugend. 16.00: Blumenstunde. 16.30: Nachmittagskonzert des Kurorchesters. 17.30: Konzert. 18.15: Der vorbildliche Journalist. 18.50: Vortrag: Publizistik und Politik. 19.15: Zeitanfrage. 19.30: Enklavier-Sprachunterricht. 19.45: Lebensweisheit in der Kunst. IV. 2a. Brunn. 20.15: Kammeroper. 22.00: Wetterbericht. 22.40: Bekanntgabe von Programmänderungen. Nachrichten. Wetterbericht. 23.00-24.00: Tanzmusik.

Freitag, 8. Juni, 12.20: Schallplattenkonzert. 12.55: Uebertragung des Rauener Sprechens. 13.30: Schallplattenkonzert. 15.30: Briefmarkenstunde für die Jugend. 16.00: Blumenstunde. 16.30: Nachmittagskonzert des Kurorchesters. 17.30: Konzert. 18.15: Der vorbildliche Journalist. 18.50: Vortrag: Publizistik und Politik. 19.15: Zeitanfrage. 19.30: Enklavier-Sprachunterricht. 19.45: Lebensweisheit in der Kunst. IV. 2a. Brunn. 20.15: Kammeroper. 22.00: Wetterbericht. 22.40: Bekanntgabe von Programmänderungen. Nachrichten. Wetterbericht. 23.00-24.00: Tanzmusik.

Freitag, 8. Juni, 12.20: Schallplattenkonzert. 12.55: Uebertragung des Rauener Sprechens. 13.30: Schallplattenkonzert. 15.30: Briefmarkenstunde für die Jugend. 16.00: Blumenstunde. 16.30: Nachmittagskonzert des Kurorchesters. 17.30: Konzert. 18.15: Der vorbildliche Journalist. 18.50: Vortrag: Publizistik und Politik. 19.15: Zeitanfrage. 19.30: Enklavier-Sprachunterricht. 19.45: Lebensweisheit in der Kunst. IV. 2a. Brunn. 20.15: Kammeroper. 22.00: Wetterbericht. 22.40: Bekanntgabe von Programmänderungen. Nachrichten. Wetterbericht. 23.00-24.00: Tanzmusik.

Freitag, 8. Juni, 12.20: Schallplattenkonzert. 12.55: Uebertragung des Rauener Sprechens. 13.30: Schallplattenkonzert. 15.30: Briefmarkenstunde für die Jugend. 16.00: Blumenstunde. 16.30: Nachmittagskonzert des Kurorchesters. 17.30: Konzert. 18.15: Der vorbildliche Journalist. 18.50: Vortrag: Publizistik und Politik. 19.15: Zeitanfrage. 19.30: Enklavier-Sprachunterricht. 19.45: Lebensweisheit in der Kunst. IV. 2a. Brunn. 20.15: Kammeroper. 22.00: Wetterbericht. 22.40: Bekanntgabe von Programmänderungen. Nachrichten. Wetterbericht. 23.00-24.00: Tanzmusik.

Freitag, 8. Juni, 12.20: Schallplattenkonzert. 12.55: Uebertragung des Rauener Sprechens. 13.30: Schallplattenkonzert. 15.30: Briefmarkenstunde für die Jugend. 16.00: Blumenstunde. 16.30: Nachmittagskonzert des Kurorchesters. 17.30: Konzert. 18.15: Der vorbildliche Journalist. 18.50: Vortrag: Publizistik und Politik. 19.15: Zeitanfrage. 19.30: Enklavier-Sprachunterricht. 19.45: Lebensweisheit in der Kunst. IV. 2a. Brunn. 20.15: Kammeroper. 22.00: Wetterbericht. 22.40: Bekanntgabe von Programmänderungen. Nachrichten. Wetterbericht. 23.00-24.00: Tanzmusik.

Radio E. Meißner. Spezial-Gesellschaft. Beamtenbank-Abkommen. Karlsruhe, Waldhornstr. 30, b. d. Kaiserstraße. Tel. 6707. 14jährige Funk- und Radio-Praxis.

Radio-Spezialgeschäft. Ing. H. Duffner. Markgrafenstr. 51, beim Rondellplatz. Hochwert. Empfangs-Geräte in jed. Preis. Fachm. Bedien. - Lassen Sie sich die Geräte in Ihrer Wohnung unverv. vorf. Besuchen Sie meine Dauerausst.

Radio-Spezialgeschäft. Ing. H. Duffner. Markgrafenstr. 51, beim Rondellplatz. Hochwert. Empfangs-Geräte in jed. Preis. Fachm. Bedien. - Lassen Sie sich die Geräte in Ihrer Wohnung unverv. vorf. Besuchen Sie meine Dauerausst.

Radio-Spezialgeschäft. Ing. H. Duffner. Markgrafenstr. 51, beim Rondellplatz. Hochwert. Empfangs-Geräte in jed. Preis. Fachm. Bedien. - Lassen Sie sich die Geräte in Ihrer Wohnung unverv. vorf. Besuchen Sie meine Dauerausst.

Berliner Börse vom 6. Juni 1931. Anleihen, Reich und Staat, Industrie, Hypoth.-Pfandbriefe, Bankaktien, Industriekaktien, Auslandsanleihen.

Berliner Börse vom 6. Juni 1931. Anleihen, Reich und Staat, Industrie, Hypoth.-Pfandbriefe, Bankaktien, Industriekaktien, Auslandsanleihen.

Berliner Terminschlußnotierungen vom 6. Juni. Verkehrswerte, Industriewerte, Bankaktien, Stadtanleihen, Sachwertanleihen, Pfandbriefe, Industriekaktien.

Frankfurter Börse vom 6. Juni. Anleihen, Reich und Staat, Industrie, Hypoth.-Pfandbriefe, Bankaktien, Industriekaktien, Auslandsanleihen.

Georg Dupp / Der Pfälzer Robinson

In aller Welt und in allen Volkstheilen gedenkt man dieses Jahr des 200. Todestages Daniel Defoes. Er war der Verfasser jenes Buches, das wie kaum ein anderes ein Volks- und Jugendbuch wurde. Die Gestalten seines „Robinson Crusoe“ bezeichnen heute wie ebendiese Tugenden und Tugenden die in seinem unsterblichen Werk erzählt werden. „Robinson Crusoe“ blieb nicht der einzige Roman Defoes, sondern er hat in der Folgezeit eine ganze Reihe von Romanen, die in der Weltgeschichte der Literatur einen hervorragenden Platz einnehmen. In der Folgezeit hat er auch eine Reihe von anderen Werken geschrieben, die in der Weltgeschichte der Literatur einen hervorragenden Platz einnehmen.

Der Held des „Pfälzer Robins“ ist ein Wadener. Sein Name ist Michael Deberer, und seine Heimatstadt war Bretten, das damals zur Kurpfalz gehörte. Deberer soll seine erste Liebe in Bretten gefunden haben. Er war ein sehr tüchtiger Mann, der in der Folgezeit eine Reihe von anderen Werken geschrieben hat, die in der Weltgeschichte der Literatur einen hervorragenden Platz einnehmen.

Der Pfälzer Robins ist ein Wadener. Sein Name ist Michael Deberer, und seine Heimatstadt war Bretten, das damals zur Kurpfalz gehörte. Deberer soll seine erste Liebe in Bretten gefunden haben. Er war ein sehr tüchtiger Mann, der in der Folgezeit eine Reihe von anderen Werken geschrieben hat, die in der Weltgeschichte der Literatur einen hervorragenden Platz einnehmen.

Wilhelm Zentner / Des Richters rissige Hände.

Genealte Gesichte, neu erzählt.

In einer Stadt untern des Rheins lebte ein Mann das Alter von 70 Jahren. Er war ein sehr tüchtiger Mann, der in der Folgezeit eine Reihe von anderen Werken geschrieben hat, die in der Weltgeschichte der Literatur einen hervorragenden Platz einnehmen.

Der Richter hatte rissige Hände. Er war ein sehr tüchtiger Mann, der in der Folgezeit eine Reihe von anderen Werken geschrieben hat, die in der Weltgeschichte der Literatur einen hervorragenden Platz einnehmen.

Anna Seibert / Parzival

Grüne Schleier fallen
von den Aehren dorthin;
und die Rabenbesäulen
fällt ein goldenes Licht,

Durch die tiefe Stille
rettet Parzival. — — —
Schicksalstrahlender Blitze
sucht den heiligen Gral!

Schriftleiter: Karl Zehn. Druck und Verlag des „Pfälzer Tagblatt“.

Die Götter überprüften, von den Seinen im Blick gefasst. Damit beginnt die eigentliche Erzählung, die die Geschichte des „Pfälzer Robins“ darstellt. Er war ein sehr tüchtiger Mann, der in der Folgezeit eine Reihe von anderen Werken geschrieben hat, die in der Weltgeschichte der Literatur einen hervorragenden Platz einnehmen.

Der Pfälzer Robins ist ein Wadener. Sein Name ist Michael Deberer, und seine Heimatstadt war Bretten, das damals zur Kurpfalz gehörte. Deberer soll seine erste Liebe in Bretten gefunden haben. Er war ein sehr tüchtiger Mann, der in der Folgezeit eine Reihe von anderen Werken geschrieben hat, die in der Weltgeschichte der Literatur einen hervorragenden Platz einnehmen.

Der Pfälzer Robins ist ein Wadener. Sein Name ist Michael Deberer, und seine Heimatstadt war Bretten, das damals zur Kurpfalz gehörte. Deberer soll seine erste Liebe in Bretten gefunden haben. Er war ein sehr tüchtiger Mann, der in der Folgezeit eine Reihe von anderen Werken geschrieben hat, die in der Weltgeschichte der Literatur einen hervorragenden Platz einnehmen.

20. Jahrg. No 23



20. Jahrg. No 23

7. Juni 1931

Karl Widmer / Geschichten aus dem alten Karlsruhe

Der Aufstieg des Hauses Domburg.

Im Jahr 1788 verlor Karl Friedrich seine erste Gemahlin, Karoline, durch einen unerwarteten frühen Tod. Die Frau, die jetzt an Karlsrühers Hof die erste Rolle spielte, war die Markgräfin Amalie, die Tochter von Karl Friedrichs ältestem Sohn Karl Ludwig. Das Aussehen, das sie als Gemahlin des Erbprinzen und als Mutter des künftigen Kronprinzen verleierte, auch noch als Mutter des künftigen Kronprinzen (des späteren Großherzogs Karl) genoss, wurde noch durch die glänzenden Züge ihrer Tochter, die Gemahlin Kaiser Alexanders I., allem ihre Tochter Elisabeth, als Gemahlin Kaiser Alexanders I., von Russland zum höchsten Rang europäischer Fürstinnen aufgestiegen. Durch den Tod der Karoline wurde die Markgräfin Königin. Durch den Tod der Karoline wurde die Markgräfin Königin. Durch den Tod der Karoline wurde die Markgräfin Königin.

Die Familie der Wittwe von Geyer kamme aus Niederösterreich und führte ursprünglich den bürgerlichen Namen Weiger. Die Wittwe von Geyer kamme aus Niederösterreich und führte ursprünglich den bürgerlichen Namen Weiger. Die Wittwe von Geyer kamme aus Niederösterreich und führte ursprünglich den bürgerlichen Namen Weiger.

Die Wittwe von Geyer kamme aus Niederösterreich und führte ursprünglich den bürgerlichen Namen Weiger. Die Wittwe von Geyer kamme aus Niederösterreich und führte ursprünglich den bürgerlichen Namen Weiger. Die Wittwe von Geyer kamme aus Niederösterreich und führte ursprünglich den bürgerlichen Namen Weiger.

Das Haus Domburg war ein sehr tüchtiges Haus, das in der Folgezeit eine Reihe von anderen Werken geschrieben hat, die in der Weltgeschichte der Literatur einen hervorragenden Platz einnehmen.

Das Haus Domburg war ein sehr tüchtiges Haus, das in der Folgezeit eine Reihe von anderen Werken geschrieben hat, die in der Weltgeschichte der Literatur einen hervorragenden Platz einnehmen.

Das Haus Domburg war ein sehr tüchtiges Haus, das in der Folgezeit eine Reihe von anderen Werken geschrieben hat, die in der Weltgeschichte der Literatur einen hervorragenden Platz einnehmen.

In dem Kreisungsamt hat der Oberrichter, Herr v. Goltz, seinen Sitz, und ist sein Amt sehr sorgfältig versehen. Die Urtheile, die er gefällt, sind in dem Kreisungsamt, wie auch in dem Kreisungsamt, sehr sorgfältig versehen. Die Urtheile, die er gefällt, sind in dem Kreisungsamt, wie auch in dem Kreisungsamt, sehr sorgfältig versehen.

Der Oberrichter, Herr v. Goltz, hat seinen Sitz in dem Kreisungsamt. Die Urtheile, die er gefällt, sind in dem Kreisungsamt, wie auch in dem Kreisungsamt, sehr sorgfältig versehen. Die Urtheile, die er gefällt, sind in dem Kreisungsamt, wie auch in dem Kreisungsamt, sehr sorgfältig versehen.

Der Oberrichter, Herr v. Goltz, hat seinen Sitz in dem Kreisungsamt. Die Urtheile, die er gefällt, sind in dem Kreisungsamt, wie auch in dem Kreisungsamt, sehr sorgfältig versehen. Die Urtheile, die er gefällt, sind in dem Kreisungsamt, wie auch in dem Kreisungsamt, sehr sorgfältig versehen.

Emil Rath / Nibelungenwandler und Schwabens bis ins Ungarland

Die Nibelungenwandler sind eine Gruppe von Helden, die in der Nibelungenlied erwähnt werden. Sie sind die Helden, die die Nibelungen in die Hölle führen. Die Nibelungenwandler sind eine Gruppe von Helden, die in der Nibelungenlied erwähnt werden. Sie sind die Helden, die die Nibelungen in die Hölle führen.

Der Oberrichter, Herr v. Goltz, hat seinen Sitz in dem Kreisungsamt. Die Urtheile, die er gefällt, sind in dem Kreisungsamt, wie auch in dem Kreisungsamt, sehr sorgfältig versehen. Die Urtheile, die er gefällt, sind in dem Kreisungsamt, wie auch in dem Kreisungsamt, sehr sorgfältig versehen.

Der Oberrichter, Herr v. Goltz, hat seinen Sitz in dem Kreisungsamt. Die Urtheile, die er gefällt, sind in dem Kreisungsamt, wie auch in dem Kreisungsamt, sehr sorgfältig versehen. Die Urtheile, die er gefällt, sind in dem Kreisungsamt, wie auch in dem Kreisungsamt, sehr sorgfältig versehen.

Der Oberrichter, Herr v. Goltz, hat seinen Sitz in dem Kreisungsamt. Die Urtheile, die er gefällt, sind in dem Kreisungsamt, wie auch in dem Kreisungsamt, sehr sorgfältig versehen. Die Urtheile, die er gefällt, sind in dem Kreisungsamt, wie auch in dem Kreisungsamt, sehr sorgfältig versehen.

Der Oberrichter, Herr v. Goltz, hat seinen Sitz in dem Kreisungsamt. Die Urtheile, die er gefällt, sind in dem Kreisungsamt, wie auch in dem Kreisungsamt, sehr sorgfältig versehen. Die Urtheile, die er gefällt, sind in dem Kreisungsamt, wie auch in dem Kreisungsamt, sehr sorgfältig versehen.

Der Oberrichter, Herr v. Goltz, hat seinen Sitz in dem Kreisungsamt. Die Urtheile, die er gefällt, sind in dem Kreisungsamt, wie auch in dem Kreisungsamt, sehr sorgfältig versehen. Die Urtheile, die er gefällt, sind in dem Kreisungsamt, wie auch in dem Kreisungsamt, sehr sorgfältig versehen.

Colosseum
Des ungewöhnlichen Erfolges wegen spielen
Freitag 12. 13. Samstag
jeweils 8-10 Uhr abends
Weintraubs-Syncopators
in zwei weiteren
Gast-Konzerten
mit ihrer originellen Bühnenschau,
anschließend 10-12 Uhr
spielen Weintraubs-Syncopators zum
TANZ
ferner am Samstag, den 13. Juni, 4-6 Uhr:
Nachmittags-Tanz-Tee
(Eintritt 1.-RM.)
Karten für die Abendkonzerte (die auch ohne Zu-
schlag zum Tanz berechnen) zu 1.50 u. 2.- im Vor-
verkauf am Buffet des Colosseum-Restaurants u. b.
Kurt Neufeldt
Waldstraße 51

Elly Beinhorn
spricht am **Donnerstag, den 11. Juni, 20.30 Uhr**
im **Konzertsaal** über ihren
Afrikaflug
Vorverkauf: Musikhaus Fritz Müller und Ver-
kehrsverein, Kaiserstraße
Preise: 2.- 1.50 1.- 0.80
Badisch-Pfälzischer Luftfahrverein e. V. Karlsruhe

Bad. Kunstverein E.V.
Waldstraße 3
Vom 7. bis 25. Juni 1931:
Ausstellung
der
Zunft zur Arche v. Karlsruhe
Gemälde Plastik Graphik
Geöffnet: Werktags 10-1 u. 3-5 Uhr
Sonntags 11-1 Uhr.
Für Nichtmitglieder: Eintritt 50 Pfg.

Erholung
finden Sie bei prima Caffee, feinstem
Kuchen und Erfrischungen in den
schönen Räumen des
Café am Zoo
Ettlingerstr. 33 Tel. 8099
Angenehmer Aufenthalt auch im Freien

Deutsche Volkspartei
Ortsgruppe Karlsruhe
Mitgliederversammlung
Montag, den 8. Juni 1931, 20.15 Uhr:
Restaurant Moninger, Gartensaal.
Referat: Die gegenwärtige politische Lage
in Reich und Land.
erstattet von Oberregierungsrat Bauer,
anschließend politische Aussprache.
In Anbetracht der äußerst ernten Lage
bitten wir um recht zahlreiches Erscheinen.
Gäste willkommen.

Suchen Sie
etwas zu verkaufen
zu kaufen
zu vermieten
zu mieten
zu tauschen
oder Angestellte
Arbeiter
Hauspersonal
oder eine Stelle in
einem Büro
einem Haushalt
oder Kapitalien
so inserieren Sie im
„Karlsruher Tagblatt“

**FORTUNA
BUCHERSCHRANK**
das Ideal für Arbeits- und Studier-
zimmer,
in Eiche mit verstellbaren Fachbrat-
tern, auch als Wäsche-, Akten- oder
Notenschrank vorzüglich geeignet.
Einführungspreis: 70 cm breit 43.-
140 cm breit 85.-
210 cm breit 125.-
280 cm breit 170.-
Fordern Sie Prospekte, Versand nach
auswärts franko, Zahlungsvereinfachung
**MÖBELSCHAU
RUDOLFF & SEEBAUER**
Karlsruhe, Lammstraße 3.

**Badisches
Landestheater.**
Sonntag, 7. Juni
E 28 Th. Gem.
III. S. u. I. Hälfte
Andine.
Von Virginia,
Dirigent: Schwarz.
Regie: Brüche.
Mitwirkende:
Blum, Habermann,
Reich-Dörich,
Solbach, Meier,
Kuntzig, Mühl,
Schweyler, Schuler,
Schmitt.
Anfang 20 Uhr.
Ende gegen 23 Uhr.
Freie D (1.00-8.00).

**Im Städtischen
Konzertsaal.**
Sonntag, 7. Juni.
**Meine Frau,
das Fräulein.**
Operettenschauspiel
von Bertolt
Brecht von Benjamen
Dirigent: Reibers
Regie: Ders
Mitwirkende:
Jan, Hubert,
Habermayer, Brand,
Böcker, Juch, Korbbe,
Wehner, Müller,
Prüfer.
Anfang 19.30 Uhr.
Ende 22 Uhr.
I. Parquet 3.50 RM.

Atelier für Fußpflege
Neuzeitlich eingerichtet. - Sorgfältige
Behandlung.
Frieda Pfeiffer-Koch
Telephon 55, Bahnhofstraße 31.
I. Straßenbahn-Haltestelle Klumprechtstr.

**1x gut
= 2x billig**
**Das ist der Vorteil
den Sie bei Erb haben**

Kräftigungsmittel
Oriental-Kraft-Pillen
Schöne volle Körperformen durch Steiners
zunahme und blühendes Aussehen (für
Damen prächtig. Büste). Garantiert un-
schädlich. Aerztlich empfohlen. Viele
Dankschreiben. 30 Jahre weltbekannt.
Preisrekr. mit Goldene Medaille u. Ehren-
diplom. Preis: Packung (100 Stück)
2.75 Mark.
Zu haben in den Apotheken,
wenn nicht direkt durch
D. Franz Steiner & Co., G. m. b. H.,
Berlin W 30/32, Eisenacherstraße 16.

Jetzt WASCHE- STOFFE

Unerreicht schöne Fülle von Mustern! Außer-
ordentlich niedrige Preise! Wie verkaufen
Washstoffe so vorteilhaft, daß auch Minder-
bemittelten Gelegenheit geboten ist, sich
modern und wohlfeil zu kleiden.

- Washmousseline** solide Ware 38.7
In hell- u. dunkelgründiger mod. Ausmusterung Meter 75.7 58.7
- Washkunstseiden** 58.7
aparte Pastellfarb., in Tupfen, Karos u. Blumendess, Mtr. 1.10 95.7
- Trachten-Cretonne** 88.7
Indanthren, für Garten- und Wanderkleider Meter 1.25
- Beiderwand** 58.7
für Sportkleider, einfarbig und gestreift Meter
- Voll-Voile** 95.7
100 cm breit, aparte Tupfen und
Blumenmuster, entzückende Neu-
heiten für das leichte duftige Sommerkleid Meter 2.45 1.75
- Woll-Musselin** eine Riesenauswahl 1.25
moderner Muster
hell und dunkel Fond Meter 2.25 1.65
- Sport-Panama** 62.7
weiß und farbig, für Sport- und Kinderkleider Meter
- Kunstseiden-Voile** 2.95
von der Mode bevorzugt Meter 3.75
- Bemberg-Georgette** 4.95
in aparte modernen Mustern, für das elegante Straßen- u. Nach-
mittagskleid Meter 6.50
- Honan** Reine Seide, großes Farbsortiment, Meter 3.75
- Doupion** bedruckt, die modern. Pastellfarben, 2.25
in aparte, klein. Mustern, Mtr. 3.95
- Schweizer
Lochstickerei-Stoffe** 7.50
die große Mode, in weiß und Pastellfarben Meter

Im Erfrischungsraum:
Eisbecher reich mit Sahne garniert . 60.7
Eismerinken Stück 50.7

KNOFF

Schönheit hat kein Alter!
Mit überflüssigem Fett kann
man nicht schön sein, aber ein
schlanker, beweglicher Mensch
wird immer gefallen, auch wenn
er nicht mehr ganz jung ist.
Dr. Ernst Richters Früh-
stückskräutertee, das an-
genehme, ärztlich empfohlene
Morgengetränk bereitet Sie von
jüngem Fettpolster, erfrischt
das Blut und die Säfte und erhält
schlank, elastisch u. jung. Paket
schlank, elastisch u. jung. Paket
Mk. 10.-, extra stark Mk. 2.50
u. Mk. 12.50. In Apoth. u. Drog.
**DR. RICHTER'S
FRÜHSTÜCKSKRAUTERTEE**
„Hermes“ Fabrik pharm. korm. Präparate
München SW. 7. Gullstr. 7.

Neuheiten
in
Dekorationsstoffen Mtr. v. 2.50 an
Bedruckt Kunstseide
und Voiles Mtr. v. 2.00 an
Tülle und Mull Mtr. v. 1.30 an
Schwedenstreifen . Mtr. v. 1.80 an
treffen täglich ein

Paul Schulz
Gardinen-Spezialhaus
Waldstr. 33, gegenüber d. Colosseum

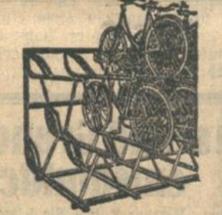
**Das Bankhaus
Veit L. Homburger**
Karlst. 11 Karlsruhe Karlstr. 11
Telefon: Ortsverkehr 35, 36, 4391, 4392
Fernverkehr 4393, 4394, 4395
besorgt alle in das Bankfach ein-
schlagenden Geschäfte.

Unser Büro befindet
sich jetzt
Kaiserstrasse Nr. 154,
gegenüber der Hauptpost.
Dr. Eugen Weillbauer
Dr. Arthur Weillbauer
Rechtsanwälte.

**Rekord
Schuhbesohl - Anstalt**
Adlerstr. 7, bei der Kaiserstr.
Unter Prinzip: Gut, schnell u. billig!
Unsere Preise für Schuhreparaturen
bei Verwendung von Ia Reisleber:
Damensohlen 2.00 RM.
Damenfüße 0.80 RM.
Herrenfüße 3.00 RM.
Herrenfüße 1.00 RM.
Nagel oder genügt 30 Pfennig mehr.
Kinderfüße, je nach Größe, gegen
billigste Berechnung.
Schuhe färben 1.90 RM.
Spezialität: Touren- und Stiefel-
Reparaturen in tadelloser Ausführung.

Sommerzeit! Wanderzeit!

So gehen Sie auf
Rohgummi (Krepp) - Sohlen
Elastisch - Dauerhaft - Angenehm
Keine durchstechenden Nägel
Unerlässlich für Kinder u. Sport


Auto - Garagen und Lagerhallen
in Wellblechkonstruktion
Eisarne Fahrradständer
Magazin - Regale, Stabstora
Wolf Netter & Jacob-Werke, Buhl I. B.

ALLIANZ UND STUTTGARTER VEREIN
VERSICHERUNGS-AKTIE-GESELLSCHAFT
Rechnungsabschluss
für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1930
BILANZ

AKTIVA	RM	PASSIVA	RM
Forderungen an die Aktionäre für noch nicht eingezahltes Aktienkapital	42 600 000	Aktienkapital	60 000 000
Grundbesitz	47 640 047	Reservefonds	9 527 582
Hypotheken	17 974 266	Grundbesitz-Einwertungsafg.	13 916 386
Wertpapiere	15 218 766	Reserve für außergewöhnliche Schadensfälle	2 500 000
Darlehen auf Wertpapiere	26 489 869	Sonstige Reserven	7 172 995
Beteiligungen	4 302 726	Prämienreserven	36 038 982
Schuldenscheinforderungen gegen öffentl. Körperschaften	10 674 412	Prämienüberträge	36 897 139
Bankguthaben	69 197 201	Reserven für schwappende Ver- sicherungsfälle	42 539 489
Sonstige Guthaben	519 233	Guthaben von Versicherungs- Gesellschaften	10 963 064
Bare Kassenbestand	1	Sonstige Passiva	8 822 031
Inventory und Drucksachen	1	Überschuß	5 638 854
GESAMTBETRAG	234 616 542	GESAMTBETRAG	234 616 542

DER VORSTAND: Dr. SCHMITT, Dr. HESS.

**ALLIANZ UND STUTTGARTER
LEBENSVERSICHERUNGSBANK AKTIENGESELLSCHAFT**
Rechnungsabschluss
für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1930
BILANZ

A. AKTIVA	RM	B. PASSIVA	RM
Forderungen auf noch nicht eingezahltes Aktienkapital	15 000 000	Aktienkapital	20 000 000
Grundbesitz	20 841 614	Gesetzlicher Reservefonds	2 000 000
Hypotheken	302 786 415	Prämienreserven und über- träge	526 954 812
Darlehen auf Wertpapiere und Versicherungsscheine	27 410 939	Gewinnreserve der Versiche- ren (vergl. Überschuß)	51 108 441
Schuldenscheinforderungen geg. öffentl.-rechtl. Körperschaft.	39 172 633	Sonstige Reserven	36 563 907
Beteiligungen	7 255 290	Guthaben Dritter	1 265 639
Bankguthaben und Kasse	7 123 460	Aufwertungsstock	142 331 680
Noch nicht fällige Prämienrat. Inventar und Drucksachen	35 992 639	Sonstige Passiva	7 393 662
Vermög. d. Aufwertungsstöcke	142 331 680	Gesamtüberschuß	an die Gewinnreserve der Versichereren
Sonstige Aktiva	20 529 616	Reingewinn	28 236 032
GESAMTBETRAG	618 444 301	GESAMTBETRAG	618 444 301

DER VORSTAND: Dr. SCHLOSSMANN, Dr. EBERHARD.